

Er scheint wöchent-
lich 6 mal.
Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes Borken
und des Finanzamtes Rhede
und der Ämter Rhede,
Dingden und Biebrum
Berth

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis:
Durch Boten monat-
lich 1.80 M., von der
Geschäftsstelle abgeholt
monatlich 0.40 M.,
Eingelappt 0.10 M.
Jahrespreis 20.40 M.
Postgebühren
Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für Geschäfts- und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hofstr.; in Berth: Th. Baras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Ebbach; in Suderwid: Ferligge-Höfener; in Borken: Johs. Bülker.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Magland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Dienstag, den 27. September 1927

Nr. 225

Schlichtung internationaler Streitigkeiten.

Die Schlichtung internationaler Streitigkeiten ist eines der drei Hauptstücke des Kriegsverhütungssystems des Völkerbundes, der Gedanke selbst aber ist schon bedeutend älter und hat schon vor 1919 eine bedeutende Rolle in der Politik gespielt.

1. Besteht eine Streitigkeit zwischen Staaten, so ist der normale Verlauf folgender: jede Partei wird versuchen, den Gegner nacheinander durch Verhandlungen, Drohungen, Gewaltmaßnahmen (Repressalien), schließlich durch Krieg zum Nachgeben zu bringen. Wenn es gleich ein anerkannter Grundsatz des Völkerrechts ist, daß jede Einmischung in fremde Angelegenheiten zu unterbleiben hat, so ist es doch bei den schlimmsten Folgen, die ein moderner Krieg auch für Unbeteiligte hat, in neuerer Zeit üblich geworden, daß Nachbarn, die an der Erhaltung des Friedens Interesse haben, in dieser Richtung tätig werden. Dies geschieht entweder durch „Anbietung guter Dienste“, d. h. durch Herbeiführung direkter Verhandlungen zwischen den Gegnern, eventl. am neutralen Ort, oder durch eigentliche Vermittlung auf Grund eines eigens ausgearbeiteten Vergleichsvorschlags. Gelingt auf diese Weise eine Beilegung, so kann man von „Schlichtung durch Intervention“ sprechen. Diese Art Schlichtung wird aber nur dann Erfolg versprechen, wenn der Eingreifende willens und imstande ist, den Staat, der sich nicht auf die Intervention hin vertragen will, dazu zu zwingen. Die Nachteile dieses Systems sind bedeutend: 1. verhütet es nur dann den Krieg, wenn sich eine Macht findet, die sich der Beilegung des Streits widmen will; 2. erfolgt die Einigung unter einem Druck und wird selten gerecht und billig sein, vielmehr dem mehr oder weniger offensündigen Interesse des Mittlers dienen.

Trotzdem sind diese zwei Methoden von den Haager Friedenskonferenzen 1899 und 1907 sanktioniert worden, indem bestimmt wurde, Anbieten guter Dienste und Vermittlungserboten sollten nicht als unzulässige Einmischung mehr gelten.

Der Völkerbund hat sich als solchem in Art. 11 der Satzung ein Interventionsrecht statuiert.

2. Viele Streitigkeiten beruhen lediglich auf verschiedener Auffassung von Tatsachen oder auf verschiedener Auslegung von Völkerrechtsätzen oder Vertragsbestimmungen. Wenn nun die Parteien beide übereinkommen könnten, daß in ihrem Streit Recht und Billigkeit, nicht aber die Macht den Sieg davontragen solle, so würde das nicht nur einen guten Eindruck machen, sondern der Fall würde auf diese Weise endgültig zur Zufriedenheit aller aus der Welt geschafft werden, ohne daß beim Unterlegen „ein geheimer Vorbehalt zu neuem Zwist zurückbliebe“ (Kant, Zum ewigen Frieden). Von diesem Gedanken gehen die Institutionen der Untersuchungskommissionen und der Schiedsgerichte aus. Sie sollen als neutrale Stelle den Streit der Parteien beilegen helfen, aber ihre Existenz und ihr Tätigwerden ist vom gemeinsamen Willen aller Beteiligten abhängig. In jedem Fall ist beider Parteien Zustimmung erforderlich, wenn ein Verfahren beginnen soll; sie ist entweder „isoliert“, d. h. man kommt überein, diesen gerade vorliegenden Fall einer solchen Instanz zu übergeben (sog. „Kompromisse“) — in dieser Form ist das Schiedswesen zuerst aufgetaucht — oder es treffen „generelle Bestimmungen“ zusammen, in denen beide Teile sich früher schon bereit erklärt haben, spätere Streitigkeiten bestimmter Arten in der angegebenen Weise beizulegen. Meistens liegen gegenseitige Schiedsverträge vor.

Die durch solches Übereinkommen gebildete Untersuchungskommission — zumeist sind Neutrale beteiligt — hat die Aufgabe, Tatsachen, die den Grund des Streites bilden und über die die Parteien verschiedener Ansicht sind, zu untersuchen. Sie verfaßt darüber einen Bericht, womit ihre Tätigkeit beendet ist; was die Parteien danach tun wollen, steht in ihrem Belieben, regelmäßig werden sie aber ein Schiedsverfahren der Untersuchung angegliedert haben. Ist auch die Tätigkeit dieser Kommissionen beschränkt, so darf die Wirkung der Untersuchung nicht unterschätzt werden: denn die öffentliche Meinung der ganzen Welt wird, durch den Bericht mit den Tatsachen bekannt gemacht, zu der einem gerechten Empfinden entsprechenden Lösung drängen.

Weitergehend sind die Aufgaben eines Schiedsgerichts: es hat den von den Parteien vorgelegten Streitfall nach Völkerrecht — wenn es eine reine Rechtsfrage ist — oder nach Billigkeit zu entscheiden. Der Spruch ist für diejenigen, die es eingelegt und sich ihm unterworfen haben, verbindlich und nach Treu und Glauben auszuführen. Jedemal ist aber ein dahingehendes Abkommen erforderlich, ein isoliertes oder ein allgemeines, auch im letzteren

Fall ist noch ein besonderer „Schiedsvertrag“ notwendig, der die Schiedsrichter benennt, die Frage formuliert, Fristen bestimmt usw. Zu beachten ist, daß nur Staaten, niemals Private Partei sein können.

Zur Förderung des Schiedswesens wurde 1899 von 26 Staaten der Ständige Schiedshof im Haag errichtet, d. i. eine Liste von Fachleuten, die als Richter in Frage kommen und zur Verfügung streitender Parteien stehen, es wurden Vorschriften über den Gang des Verfahrens gegeben und ein Büro gebildet; 1907 wurde die Organisation weiter ausgebaut, es gelang jedoch nicht, die Anrufung dieses Hofes auch nur in einer beschränkten Zahl von Streittypen obligatorisch zu machen. Es würde nur ausgesprochen, daß „in Rechtsfragen und in erster Linie in Fragen der Auslegung internationaler Vereinbarungen die Schiedsprechung als das wirksamste und zugleich der Billigkeit am meisten entsprechende Mittel anerkannt werde, um die Streitigkeiten zu erledigen, die nicht auf diplomatischem Weg haben erledigt werden können. Demzufolge — heißt es dann — wäre es wünschenswert, daß bei Streitigkeiten über die vorerwähnten Fragen die Vertragsmächte eintretenden Falles die Schiedsprechung anrufen, soweit es die Umstände gestatten.“ (Art. 38 des Abkommens vom 18. Okt. 1907).

Seitdem sind Schiedsverträge geschlossen, die dahingehen, daß die Kontrahenten jeden Streit einem Gericht zu unterbreiten sich verpflichten, in denen auch versucht wurde, eine Klasse von jedenfalls schiedsbaren Fragen zu determinieren, für welche ein Verfahren auf Verlangen auch nur einer Partei stattdessen soll. Als solche „präsumtive schiedsbare Fragen“ gelten wohl allgemein:

1. Vertragsauslegung und -anwendung.
2. Fragen des Völkerrechts.
3. Vorliegen einer völkerrechtswidrigen Handlung.
4. Art und Umfang einer zu beanspruchenden Entschädigung im Falle 3.

Während des Verfahrens haben alle feindseligen Handlungen zu unterbleiben. Vorbehalte für Fälle, welche Ehre oder wichtige Lebensinteressen berühren, werden stets gemacht, ebenso für rein politische und interne Angelegenheiten. (So sucht sich jetzt Rumänien um eine Entscheidung der Opinionsfrage herumzudrücken!)

3. Der Völkerbund hat das Schiedswesen in sein Kriegsverhütungssystem aufgenommen und wie folgt auszubauen versucht: Die Mitglieder verpflichten sich, für jeden Streitfall entweder ein Schiedsverfahren herbeizuführen oder in Fragen rein politischer Bedeutung den Völkerbund um Vermittlung anzugehen.

Er hat ferner im Haag einen „Ständigen Gerichtshof“ errichtet zur Ergänzung und Vervollkommenung d. Schiedshofes, der aber daneben bestehen bleibt. Er besteht aus vom Bund fest angestellten ständigen Richtern und dient nebenbei dem Bund mit seinen Gutachten als juristisches Sachverständigenkollegium. Dieser Gerichtshof entscheidet auch nur auf Grund eines besonderen Abkommens, doch hat er auch unbedingte Zuständigkeit in einer Reihe von Angelegenheiten gemäß den Friedens- und Minderheitsverträgen und für alle die Staaten, die die sog. Fakultativ-Klausel“ unterzeichnet haben. Diese Klausel besagt, daß in den oben erwähnten präsumtiven schiedsbaren Fragen der Gerichtshof ohne weitere Abmachung zuständig sei und dann auch auf Anrufung nur einer Partei entscheiden soll, und ist unter den meisten kleineren Staaten bereits in Kraft — Deutschland hat kürzlich unterzeichnet. Die Unterzeichnung der Klausel durch alle Staaten würde einen großen Fortschritt bedeuten, denn die weitaus meisten Streitfälle lassen sich auf irgend einen der präsumtiven schiedsbaren Fälle zurückführen.

Streitigkeiten, die keinen Rechtscharakter tragen, sondern lediglich politischer Natur sind und sich daher gar nicht zur Gerichtsbarkeit eignen, sind dem Rat zu unterbreiten, der dann die schwierige und undankbare Aufgabe hat, eine politische Entscheidung zu fällen. Gelingt er mit Einstimmigkeit zu einem Vergleichsvorschlag, so sind alle Mitglieder verpflichtet, die sich fügende Partei nicht mit Krieg zu überziehen; also auch der Gegner darf nicht Krieg führen, wenn er Mitglied ist. Der Rat kann dieses sein System auch auf Nichtmitglieder ausdehnen und hat dann eventl. das Recht, das Nichtmitglied mit Sanktionen zu verfolgen. Fügen sich beide Parteien nicht oder gelangt der Rat nicht einstimmig zu einem Vorschlag, so kann jeder nach Belieben verfahren, der Krieg ist nach Ablauf einer dreimonatigen Frist nicht zu hindern. Ein ähnliches Vergleichsverfahren findet sich z. B. auch im deutsch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag von 1921.

Gegenwärtig versucht man, die hier offenstehende Lücke in der Kriegsverhütung zu schließen: Ob juristische Formeln überhaupt geeignet sind, den Krieg auszuschließen, darf man wohl bezweifeln, ganz gewiß sind sie es nicht, solange nicht die Abrüstung durchgeführt und gleichzeitig Garantien gegeben sind, daß Zuwiderhandelnde unbedingte den vorgesehenen Sanktionen verfallen. Aber das steht noch im weiten Felde. Was ist denn Recht? Ist die deutsche Ostgrenze heilig? Dürfen aufnahmefähige Länder ihre Grenzen schließen und Millionen in Europa dem sozialen Elend überlassen? Das formalistische Völkerrecht bejaht die Fragen, aber wer wagt sie so zu entscheiden? Diese Fragen werden aber ihre Rolle in der Politik spielen, und wenn das Völkerrecht für sie inkompetent ist, so folgt daraus, daß Politik allein nach Völkerrecht nicht möglich ist.

Wozu der Särm?

Der Kampf um die Kriegsschuldfrage, der längere Zeit geruht hatte, ist durch die Tannenberg-Rede Hindenburgs wieder entfesselt worden und wird jetzt auf der ganzen Linie mit größter Heftigkeit und Erbitterung geführt. Anscheinend verfolgte Stresemann mit seinem „Matin“-Interview die Absicht, Del auf die erregten Wogen zu gießen, denn er sprach — wenigstens nach dem französischen Text — im Gegensatz zum Reichspräsidenten, der in seiner Rede jede deutsche Kriegsschuld in Abrede stellte, davon, daß die deutsche Nation sich durch den Vorwurf, allein für die Entfesselung des Krieges verantwortlich zu sein, entehrt fühle. Was nun aber auch die Absicht des Reichsaußenministers gewesen sein mag, jedenfalls haben seine dem „Matin“-Vertreter Jules Sauerwein gegebenen Erklärungen eine beruhigende Wirkung nicht gehabt. Die französische Presse wendete sich fast ebenso heftig gegen die Worte Stresemanns wie gegen Hindenburgs Tannenbergrede und verteidigte leidenschaftlich die These von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg. Es war vorauszu sehen, daß auch das amtliche Frankreich ebenso wie das amtliche Belgien zu Hindenburgs Erklärungen nicht schweigen würden. Der französische Justizminister hat am Sonntag bei einer Denkmalserrichtung die Erklärung Hindenburgs, Deutschland sei unschuldig am Ausbruch des Krieges und habe den Kampf mit reinen Händen geführt, mit scharfen Worten zurückgewiesen und als Vorbedingung für jede Politik der Annäherung das Schweigen bezeichnet. Noch heftiger als Barthou sprach am gleichen Tage der belgische Ministerpräsident Jaspar, der die deutsche Kriegsführung u. n. h. rter Grausamkeiten gegen die belgische Bi-

vilbevölkerung bezichtigte. Hatte sich Poincaré in seinen Sonntagsgesprächen über die Kriegsschuldfrage ausgesprochen, so nahm er am folgenden Tage in einer Rede vor dem Generalkrat des Massendepartements um so ausführlicher zu diesem Thema Stellung. „Der Krieg ist uns aufgezwungen worden“, sagte der französische Ministerpräsident, um sich dann gegen die Behauptung des Reichspräsidenten zu wenden, Deutschland habe den Krieg „mit reinen Händen“ geführt. „Zu viele Greise, zu viele Frauen“, so rief Poincaré aus, „wurden schon in den ersten Wochen des Krieges in unseren besetzten Gebieten getötet, zu viele Häuser in Brand gesteckt, als daß unsere Landsleute nicht die Pflicht haben sollten, Einspruch zu erheben, wenn sie vernahmen, daß die Tatsachen geleugnet werden. Wir wollen uns nicht dagegen wehren, daß der Schleier des Vergessens darüber gebreitet wird, aber wir werden niemals dulden, daß die Lüge sich festsetzt.“

Deutschlands Position in der Kriegsschuldfrage ist sehr stark und kann durch die heftigsten Reden französischer und belgischer Minister nicht erschüttert werden. Deutschland ist bereit, wie von amtlicher Seite immer wieder erklärt worden ist, sich jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen und Rechenschaft über seine Politik und seine Kriegsführung abzulegen. Auch der Reichspräsident hat in seiner Tannenbergrede diese Bereitschaft Deutschlands betont. Aber keiner der Redner, die sich gegen die Hindenburgrede wandten, ist auf dieses Angebot mit einem Wort eingegangen. Das spricht sicherlich nicht für ein gutes Gewissen der Gegenseite. Wenn Frankreich seine Unschuld am Krieg nachweisen könnte, hätte es keine Veranlassung, einer unparteiischen Untersuchung auszuweichen; im Gegen-

teil, es müßte sie fordern, denn ein Freispruch der französischen Politik vor einem solchen Tribunal wäre ein ungeheurer moralischer Triumph Frankreichs und hätte eine starke Befestigung des Versailler Vertrages zur Folge. Man hat jedoch gute Gründe, das deutsche Angebot beiseite zu schieben und der „Temps“ ist ehrlich genug zu erklären: „Es kann keine überparteiliche Enquete über die Verantwortlichkeit Deutschlands eingeleitet werden, denn wenn man sie jemals zulassen würde, wäre das die grundsätzliche Revision des Versailler Vertrages mit allen Folgen, die diese auf sämtlichen Gebieten nach sich ziehen würde.“ Diese Worte verraten sehr deutlich, weshalb man auf der Gegenseite Wärm schlägt, obwohl nichts Neues geschehen ist, denn von jeher hat sich Deutschland gegen die Kriegsschuldfrage gewehrt und schon 1919 hat in Versailles Graf Brockdorff-Rantzau nachdrücklich bestritten, „daß Deutschland, dessen Volk überzeugt war, einen Verteidigungskrieg zu führen, allein mit der Schuld belastet ist.“

Es ist das gute Recht Deutschlands, sich gegen die Kriegsschuldfrage immer wieder zu wehren und es ist geradezu die Pflicht einer jeden deutschen Regierung, gegen die Kriegsschuldfrage anzukämpfen. Auf der anderen Seite kann man aber naturgemäß auch nicht verkennen, daß ein solcher Kampf Gefahren in sich birgt. Man hat für das Risiko, das die deutsche Vorkriegspolitik erlitten hat, die „Mehrgleichzeitigkeit“ dieser Politik verantwortlich gemacht, d. h. das hartnäckige Verfolgen mehrerer Ziele, die uns sowohl mit England wie mit Rußland entzweiten mußten. Es ist nun nicht zu verkennen, daß die Gefahren dieser Mehrgleichzeitigkeit sich auch heute wieder sehr stark bemerkbar machen. Zu dem Ziele der deutschen Politik muß unter allen Umständen die frühere Räumung der Rheinlande gerechnet werden und es muß zu diesen Zielen ferner gehören die Revision des Dawesplanes. Das sind bereits zwei Aufgaben, die außerordentlich kompliziert sind und deren gleichzeitige Verfolgung bereits erhebliche Gefahren in sich birgt, aus welchem Grunde ja auch die deutsche Politik, wenn auch leider ohne Erfolg, anstrebt, zunächst die Räumung der Rheinlande zu erreichen. Gesetzt sich zu diesen beiden Hauptaufgaben im gleichen Augenblick auch noch der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage hinzu, so ist zu befürchten, daß sämtliche Aktionen stecken bleiben. Diese Gefahr ist auch zweifellos in der Berliner Wilhelmstraße klar erkannt worden und man hat dort auch sofort nach der Rede des Reichspräsidenten betont, daß es sich nicht um die Einleitung einer neuen Aktion, wie sie von der Gegenseite behauptet wird, handle. Man muß eben in der ganzen Angelegenheit stets auseinander halten, die moralische Seite und die politische Seite. Daß es unser gutes Recht und unsere Pflicht ist, uns gegen die Kriegsschuldfrage zu wehren, bedarf keiner besonderen Betonung. Man wird aber auf der anderen Seite doch auch immer überlegen müssen, wann und ob es politisch klug ist, eine Aktion in der Kriegsschuldfrage zu unternehmen.

Der richtige Zeitpunkt hierfür ist offenbar noch nicht gekommen! Vorläufig haben wir noch dringendere Sorgen. Die Befreiung des besetzten Gebietes muß, wie schon oben gesagt, die Hauptaufgabe unserer Politik sein und erst wenn dieses Ziel erreicht ist — vorläufig liegt er leider noch in nebelhafter Ferne — dann ist die Zeit reif für eine großangelegte Aktion in der Kriegsschuldfrage.

Denn leider liegen die Dinge doch heute immer noch so, daß durch alle Erklärungen über die Kriegsschuldfrage der Versailler Vertrag nicht ins Wanken gebracht werden kann. Nicht einmal, so schrieb unmittelbar nach der Hindenburg-Rede die „Kölnische Zeitung“ durchaus mit Recht, der Spruch eines unparteilichen Gremiums, das Deutschland völlig von der Schuld am Kriege freispricht, würde uns aus den Fesseln des Versailler Vertrages lösen. Die Grundfragen der Außenpolitik sind Machtfragen und können nur in stetem Ringen um die Verbesserung der deutschen Stellung unter den Völkern gelöst werden.

Kein Verbot der deutschen Amerika-Anleihen.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Zu den New Yorker Nachrichten über ein angebliches Verbot der Preußen-Anleihe wird von den zuständigen Berliner Stellen erklärt, daß es sich nach zuverlässigen Informationen wohl nur um eine Verzögerung handeln dürfte, da das Staatsdepartement noch nicht im Besitz der schriftlichen Unterlagen sei. Die amerikanischen Vertragspartner haben jedoch selbst erklären lassen, daß sie die Anleihe erst übernommen hätten, nachdem sie die mündliche Zusage des Staatsdepartements erhalten hätten. Es scheint sich also nur um eine normale Schwierigkeit zu handeln.

Zu den weiteren Meldungen, daß ein Verbot der Auflegung von deutschen Staats- und Kommunalanleihen in den Vereinigten Staaten beabsichtigt sei, wird von bester informierter Seite mitgeteilt, daß diese Meldungen im Widerspruch mit den authentischen Meldungen stehen, die über die Haltung des Staatsdepartements in dieser Frage vorliegen. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß gerade in der letzten Zeit noch derartige Anleihen in den Vereinigten Staaten aufgelegt worden sind; man denke nur an die Dollaranleihe des bayerischen Staates vom Sommer dieses Jahres. Man kann sicher sein, daß eine so weitgehende Entscheidung der amerikanischen Regierung, wie sie ein Verbot der genannten Anleihen darstellen würde, nicht ohne Fühlungnahme mit den anderen am Dawesplan interessierten Staaten erfolgen würde.

Reichsbank und preußische Amerika-Anleihe.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Zu der New Yorker Meldung, wonach auch die Deutsche Reichsbank der Ansicht sei, daß einzelstaatliche Anleihen infolge der Bestimmungen des Versailler Vertrages auf den Dawesplan störend einwirken könnten, wird dem D. S. D. von der Reichsbank mitgeteilt: „Mit der Frage, welche Bedeutung den Bestimmungen des Versailler Vertrages für die Begebung von

Anleihen Preußens oder anderer Länder im Ausland zukommt, hat sich die Reichsbank in keiner Weise befaßt, da diese Angelegenheit nicht zu ihrer Zuständigkeit gehört. — Auch hat die Reichsbank an keiner Stelle außerhalb der Beratungskommission zu der preußischen Auslandsanleihe Stellung genommen.“

Morgen voraussichtlich Verabschiedung der preußischen Beamtenbesoldungsvorlage.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Wie die T. U. von zuständiger Stelle erfährt findet die entscheidende Kabinettsitzung über die endgültige Gestaltung der preußischen Beamtenbesoldung morgen statt. Alle bisherigen Veröffentlichungen über die Gestaltung der preußischen Beamtenbesoldung greifen somit den Tatsachen voraus. Der von der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlichte Text entspricht allerdings, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, dem Wortlaut und ist Gegenstand der Beratungen des preußischen Kabinetts.

Man darf also danach annehmen, daß die Zahlen nicht mehr wesentlich geändert werden.

Was die Besoldungsvorlage des Reiches angeht, so erklärt man im Reichsfinanzministerium, daß eine Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Reichsrates erfolgen könne. Das vorzeitige Bekanntwerden der preußischen Besoldungsneuordnung dürfte jedoch den Reichsfinanzminister bestimmen, den Reichsrat nunmehr zur Freigabe der Reichsbesoldungsvorlage zu veranlassen, da zwischen den Finanzministern des Reiches und Preußens die Verabschiedung bestand, daß beide Vorlagen gleichzeitig veröffentlicht werden sollten.

Die Besprechung über das Steuervereinfachungsgesetz im Staatsrat des Preussischen Landtages.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Der Hauptauschuß des Preussischen Landtages setzte am Dienstag die Besprechung über das Steuervereinfachungsgesetz fort. Der Zentrumsabgeordnete Herold erklärte, eine Herabsetzung der Realsteuern sei zwar durchzuführen, wenn sie auch übermäßig hoch sei. Der Reichsfinanzminister habe eine wesentliche Schwächung vollzogen. Unfruchtbar sei er für die Herabsetzung gewesen. Jetzt halte er eine solche nicht mehr für möglich. Es müsse geprüft werden, ob das Genehmigungsrecht nicht durch ein Einspruchsrecht zu ersetzen sei.

Das neue preussische Studentenrecht.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Wie die T. U. erfährt, wird die neue Verordnung des preussischen Staatsministeriums über das Studentenrecht im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. Die Verordnung ersetzt die bisherige Staatsministerial-Verordnung vom 18. September 1920 und enthält gegenüber dem bisherigen Zustand einige Änderungen, die auf die Wünsche des Preussischen Landtages vom Mai 1926 und die zwischen dem preussischen Kultusminister und dem preussischen Studentenrat am 15. Februar d. J. getroffenen Vereinbarungen zurückzuführen. Auf Grund der neuen Verordnung wird eine Koalition der preussischen mit den österreichischen Studentenvereinen im Rahmen der Deutschen Studentenvereine möglich sein, wenn die österreichischen Studentenvereine ihre organisatorische Zusammenfassung ändern oder die preussischen ihre statutarische Anerkennung aufgeben. Die preussischen Studentenvereine werden hierüber in einer Gesamtabstimmung im Laufe des November zu entscheiden haben.

Die französische Presse zur Unterhaltung Stresemann-Briand.

Paris, 27. Sept. (Radio.) Die Meldungen der französischen Morgenblätter über die geistige Unterhaltung zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Briand gehen ziemlich auseinander. „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, Stresemann habe die Unterhaltung in der Absicht herbeigeführt, den durch die Hindenburg-Rede ausgeübten schlechten Eindruck zu verwischen. Er habe Briand auf die Sonntagsrede Barthous hingewiesen. Anscheinend hätten beide Minister sich zum Schluß freundschaftlich getrennt. Im „Petit Journal“ spricht Marcel Ray von einer einfachen Begegnung der beiden Minister, deren Bedeutung man nicht überschätzen dürfe. Stresemann habe Briand angesprochen, um mit ihm über die Einberufung des Beratenden Komitees für Wirtschaftsangelegenheiten zu unterhalten. Da der deutsche Außenminister mit der Berichterstattung über die Resolution Loucheurs beauftragt sei, habe er Wert darauf gelegt, sich zuerst mit der französischen Delegation zu verständigen. Diese Einigung sei auch sofort erfolgt. Weiter will Marcel Ray wissen, daß die beiden Minister kurz die Polemik über Tannenbergs und die Beziehungen der verschiedenen Mächte zur Sowjet-Regierung gestreift hätten. Man versichere, daß Briand erklärt habe, die französische Regierung habe nicht den Wunsch, die Beziehungen zu Moskau abzubauen. Was die Rede Hindenburgs anbelange, so dürfte Briand erklärt haben, er würde das Schmelzen der Polemik vorziehen. Der Korrespondent hält es zum Schluß für wahrscheinlich, daß Briand bis Mittwoch mittag in Genf bleiben und erst am Mittwoch abend wieder in Paris sein werde. Der „Matin“ weiß über die Unterredung ergänzend zu berichten, daß Briand auf das „Matin“-Interview Stresemanns angesprochen und der deutsche Außenminister anscheinend eine befriedigende Antwort gegeben habe. Als die Sprache auf die Folgen des diplomatischen Bruches zwischen England und Rußland gekommen sei, habe Dr. Stresemann von jeder Politik des Bruches abgeraten.

Was ferner die geistige Unterhaltung zwischen dem Reichsaußenminister und dem belgischen Senator de Broqueure anbelangt, so glaubt der „Petit Parisien“, daß, nachdem Dr. Stresemann infolge der Rede Zaboras den Gedanken einer Liquidierung der Frankfurterfrage durch ein gemeinsames Kommuniqué aufgegeben habe, demnächst entweder in Berlin zwischen dem belgischen Gesandten und der Wilhelmstraße oder in Brüssel zwischen dem deutschen Gesandten und Banderbelde

weitere Unterhandlungen in dieser Angelegenheit stattfinden würden.

Der „Daily Telegraph“ zu der deutsch-französischen Kriegsschuld-Diskussion.

London, 27. Sept. (Radio.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ spricht heute von einer intensiven deutschen Campagne für die Aufklärung der Kriegsschuldfrage durch alle führenden Persönlichkeiten Deutschlands vom Präsidenten Hindenburg abwärts und beleuchtet die Frage unter einem neuen Gesichtspunkt durch die Behauptung, daß auf französischer Seite hinter dieser Campagne das Ziel vermutet werde, daß Deutschland sich seinen Reparationszahlungen entziehen wolle. In britischen Kreisen würden dem deutschen Präsidenten und der deutschen Regierung nicht derartige Intentionen unterstellt. Aber selbst wenn die deutschen Bestrebungen in der Richtung gingen, wie die Franzosen annehmen, so brachten sie deshalb nicht Beunruhigung zu sein, da die deutsche Regierung den Dawesplan freiwillig angenommen habe. In dem Reparationsabkommen sei nirgends auf die besonderen ethischen Betrachtungen des Versailler Vertrages Bezug genommen worden.

Plötzliche Abreise Briands aus Genf.

Genf, 27. Sept. (Radio.) Der französische Außenminister Briand verläßt unerwarteterweise bereits heute mittag 12 Uhr Genf, um nach Paris zurückzukehren.

Wie noch gestern abend feststand, beabsichtigte Briand, bis zum endgültigen Abschluß der Tagung in Genf zu bleiben und insbesondere an der heute nachmittag stattfindenden Sitzung des Völkerbundesrates teilzunehmen, da in dieser Sitzung der Völkerbundesrat die Richtlinien für die vorbereitende Abrüstungskommission festlegen und diese sowie das neu geschaffene Komitee für die Sicherheitsgarantien einberufen wird. Die Gründe für die plötzliche Abreise Briands sind bisher noch nicht bekannt geworden, doch besteht die Vermutung, daß seine Abreise aus Paris gewünscht worden ist.

Sitzung des badischen Zentrumsvorstandes.

Vorsichtige Haltung zum Fall Wirth.

Freiburg, 26. Sept. (Radio.) In einem offiziellen Bericht über die Sitzung des Zentralkomitees der badischen Zentrumsgruppe heißt es, daß das Reichsschulgesetz der Schule endlich die Ruhe bringen werde, die sie so dringend benötige. Die Stellungnahme Dr. Wirths hätte die Schwierigkeiten nur noch vermehrt. Es hätte stilles Befremden ausgelöst, daß Dr. Wirth nicht persönlich auf der Tagung erschienen sei, um seinen Standpunkt eingehend darzulegen. Das in gegnerischen Zeitungen veröffentlichte Memorandum sei verlesen worden. Dr. Wirth sei schriftlich darauf geantwortet worden. Im übrigen habe sich die Tagung weiter mit der Parteiorganisation in Baden beschäftigt.

Moskau dementiert.

Kiew, 27. Sept. (Radio.) Wie aus Moskau gemeldet wird, werden amtlicherseits die französischen Meldungen von einer Abberufung Katowskis nach wie vor dementiert. Auch die Meldung, nach der Katowski der französischen Regierung bei Ablehnung der letzten Schuldenvorschläge mit wirtschaftlichen Repressalien gedroht habe, wird in Abrede gestellt.

In Moskauer politischen Kreisen erklärt man aber zu der Katowski-Affäre, daß die Sowjet-Regierung schon längst die Abberufung ihres Pariser Botschafters beschlossen habe. Falls die französische Regierung gegen Katowski noch in den nächsten Tagen in Moskau vorstellig werden sollte, dürfte der Botschafter noch Ende dieser Woche Paris verlassen.

Kleine politische Meldungen.

Zeitungsbefehlshabnahme in Oberschlesien.

Warschau, 27. Sept. (Radio.) Die gefristete Ausgabe des Korfanti-Blattes „Polonia“ wurde konfisziert wegen der Wiedergabe eines Befehls aus dem Jahre 1921 des damaligen Weisigittommissars des Abgeordneten Korfanti, auf Grund dessen der jetzige obereschlesische Wojwode Gracynski ausgewiesen wurde, da er sich damals unter dem falschen Namen Borelowski am Aufstand beteiligt hatte. Die Zeitung „Polak Katolik“ wurde gestern ebenfalls konfisziert.

Massenverhaftungen von Kommunisten in Japan.

Tokio, 27. Sept. (Radio.) Amtlich wird gemeldet, daß gestern in Yokohama eine große Razzia gegen die kommunistische Partei stattgefunden hat. Im Hafen von Yokohama wurden 40 Schiffe nach kommunistischen Agitatoren durchsucht, mehrere hundert verdächtige Personen wurden verhaftet. Unter diesen befinden sich einige russische Staatsangehörige. Die Behörden in Korea haben ebenfalls scharfe Maßnahmen gegen die in letzter Zeit wieder stark wirksame kommunistische Propaganda getroffen. In Tokio erwartet man einen Protestschritt des japanischen Botschafters in Moskau, der um so eher erfolgen dürfte, da eine russische Radiostation in nächster Zeit einen kommunistischen Aufruf an die japanische Arbeiterschaft in japanischer Sprache senden will.

Reichsminister Hergt und Botschafter Schurman in Vorkatharische.

Vorkatharische, 27. Sept. (Radio.) Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Botschafter von Malhan sind heute vormittag die ersten prominenten Persönlichkeiten aus Berlin auf Groß-Pudow eingetroffen. Unter diesen bemerkte man als Vertreter des Reichskanzlers den Reichsjustizminister Fergt, als Vertreter Dr. Stresemanns den Ministerialdirektor Köpcke und den amerikanischen Botschafter Schurman. Am Sarge des verunglückten Botschafters sprachen die Herren den Angehörigen ihr Beileid aus.

Eine Rede Severings in Reddinghausen.

Reddinghausen, 27. Sept. (Radio.) Anlässlich einer See-Jahrt der sozialdemokratischen Partei in Reddinghausen sprach der ehemalige preussische Innenminister

Neue Unterredung Stresemann—Briand.

Genf, 26. Sept. Im Laufe des heutigen Nachmittags fand während der Sitzung der Vollversammlung eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand statt. Die Unterredung, die im Vorfall des Reformationsjahres in aller Öffentlichkeit erfolgte, dauerte kaum 20 Minuten. An der Unterredung nahmen als Dolmetscher Professor Alward von der französischen Botschaft in Berlin und ein Mitglied der deutschen Delegation teil. Ob noch eine weitere Unterredung zwischen den beiden Außenministern stattfinden wird, steht nicht fest. Allgemein ist der äußerst zwanglos sich in der Öffentlichkeit abspielende Charakter der Unterredung zwischen den beiden Außenministern aufgefallen.

Kurz nach der Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand fand im Hotel Metropole die angekündigte Unterredung zwischen Dr. Stresemann und dem belgischen Senator de Brocquere statt. Die Unterredung dauerte nur eine Viertelstunde. Anschließend erfolgte im Hotel Metropole eine längere Aussprache zwischen Dr. Stresemann und dem rumänischen Außenminister Titulescu. Über den Inhalt der Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand werden wie üblich von beiden Seiten keine näheren Mitteilungen gemacht. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß zwischen den beiden Ministern ein Einverständnis über die behandelten Fragen erzielt worden ist. Infolge der Kürze der Zeit kann jedoch kaum angenommen werden, daß die Unterhaltung mehr als informierenden Charakter gehabt hat.

Noch eine Poincaré-Rede.

Paris, 26. Sept. Ministerpräsident Poincaré hielt heute nach seiner Wiederwahl zum Präsidenten des Generalrates des Departements Neuse eine Rede, in der er im wesentlichen seine Behauptungen über eine grausame Kriegsführung seitens der deutschen Armee aufrecht erhielt. Er erklärte einleitend, man mache der Bevölkerung von Lothringen mit Unrecht den Vorwurf, daß sie chauvinistisch und für den Frieden weniger empfänglich sei, als die Bevölkerung anderer Gebiete Frankreichs. Gerade weil die Bevölkerung Lothringens dem Angriff Deutschlands unmittelbar ausgesetzt gewesen sei, habe sie mehr Interesse am Frieden. Infolge der Nähe der Grenze würde sie an die Gefahren eines Angriffes erinnert. Frankreich wolle den Frieden, aber auch seine Sicherheit. Frankreich müsse in der Lage sein, sich gegen Angriffe zu verteidigen und fordere deshalb eine starke Armee. Als der Krieg Frankreich aufgezwungen wurde, hätten die Franzosen von ganzem Herzen den Sieg erwünscht, nicht nur um den Feind zurückzuschlagen, sondern auch um die Vollständigkeit des französischen Gebietes wiederherzustellen und für Frankreich die volle Sicherheit zu erreichen. Die Darstellung von einem

Einmarsch, der in keiner Weise gegen die Zivilbevölkerung gerichtet gewesen sei, müsse als eine Legende abgelehnt werden. Es seien viel zu viel Greise und Frauen in den ersten Wochen des Krieges in den besetzten Gemeinden getötet worden, zu vielen seien die Häuser eingestürzt worden. Die Franzosen wollten diese Ereignisse wohl vergessen, sie könnten aber nicht zulassen, daß darüber eine lügenerische Darstellung verbreitet werde.

Das Pariser Echo der letzten Poincaré-Rede.

Paris, 27. Sept. (Radio.) Die Rede Poincarés bei der gestrigen Eröffnungssitzung des Generalrates in Barleux wird von der heutigen Presse fast ausschließlich vom innenpolitischen Standpunkt aus gewertet, doch nehmen einige Blätter sie zum Ausgangspunkt außenpolitischer Betrachtungen, wobei sie noch einmal auf die verschiedenen Erklärungen deutscher und französischer Staatsmänner zur Kriegsschuldfrage eingehen. Einen besonders scharfen Ton schlägt der „Avenir“ an, der von einem Fiasco der Annäherungspolitik an Deutschland spricht und eine sofortige Umkehr von diesem Wege verlangt. Gleichzeitig fordert er die Demission Briands, dessen Politik Schiffbruch erlitten habe. Der sozialistische „Populaire“ ist der Meinung, daß zu viele Reden gewechselt worden seien. Das summarische Geständnis der Verantwortung am Kriege, das dem besiegten Deutschland aufgezwungen sei, habe nicht den geringsten Wert. Das Blatt macht der französischen Regierung den Vorwurf, daß sie immer noch die Dokumente über den Kriegsausbruch in den Archiven verschließe. Die kommunistische „Humanité“ charakterisiert die gestrige Rede Poincarés dahin, daß er sie bereits am Sonntag durch Barthou habe halten lassen. In seiner Ansprache habe aber der Ministerpräsident all das einschließen lassen, was er sonst zu sagen pflege.

Aus Nah und Fern.

Münster, 26. Sept. Heute morgen gegen 4 Uhr erschoss sich auf einer Bank des Servatiusplatzes ein in den vierziger Jahren stehender Beamter der Landesversicherungsanstalt aus bisher nicht erklärlicher Ursache, wahrscheinlich infolge plötzlicher geistiger Umnachtung. Man brachte die Leiche zur Leichenhalle des Zentralfriedhofes.

Münster, 26. Sept. Einem bei einer hiesigen Behörde angestellten Obersekretär wurde nachgewiesen, daß er sich durch gefälschte Quittungen in drei Fällen widerrechtlich Geld angeeignet hatte. Allerdings handelt es sich nur um einen Betrag von etwa 230,50 RM. Der Beamte hat der Kriminalpolizei bereits ein Geständnis abgelegt und auf seinen Posten verzichtet. Der Staatsanwalt ist Anzeige erstattet worden.

Münster, 26. Sept. In der Jochenkolonie Radbod erschlug kürzlich der Invalide Wilhelm Mausbeck seine im Bette liegende Ehefrau mit einem Hammer. Kurz

darauf stellte er sich der Polizei, wurde verhaftet und nach Münster ins Gerichtsgefängnis zur Untersuchung gebracht. Vor einigen Tagen erkrankte er an schwerer Lungenentzündung. Man brachte ihn ins Clemens-hospital und hier ist er am gestrigen Sonntag gestorben.

Köln, 26. Sept. Das vierjährige Söhnchen des hiesigen Oberlandjägers hatte sich aus dem verschlossenen Schranke den Dienstrevolver seines Vaters zu verschaffen gewußt. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem Kleinen in die Brust, ging etwa einen Finger breit am Herzen vorbei und trat auf dem Rücken wieder heraus. Man brachte das Kerlchen sofort nach Münster zur Klinik; doch wird von maßgebender Seite erklärt, daß Lebensgefahr nicht besteht.

Völkertal, 26. Sept. Am Sonntag nachmittag lief das fünfjährige Söhnchen des Schreiners Neuhäus unmittelbar vor ein Auto her, wurde erfasst und überfahren. Der Kleine war sofort bewußtlos. Er hatte ein Bein gebrochen und Blut lief ihm aus einem Ohre. Man brachte ihn ins Krankenhaus.

Nordkirchen, 26. Sept. Wie immerlich, kaufte der Herzog von Arenberg, nachdem er das Schloß mit dem dazu gehörigen Grundbesitz vom Grafen Esterhazy für sechs Millionen erworben hatte, in den Nachbargemeinden zahlreiche Bauernhöfe an, um sie seinem Grundbesitz einzuverleiben. Jetzt verfolgt er die umgehende Politik und verkauft große Teile seines hiesigen Besitzes zum Preise von 900 bis 1000 RM. Aber nicht nur hier verkleinert er seinen Besitz. Auch in der Gemeinde Horneburg wurde der sogenannte Horneburger Busch vom Kreise Heddinghausen aus dem Besitze des Herzogs von Arenberg erworben, um gemeinsam mit den angrenzenden Grundstücken eine breite Grünzone im Interesse der Allgemeinheit zu erhalten. Der Preis für das 3,35 Hektar große Waldgelände beträgt 40 000 RM. je Hektar, wozu noch 20 000 RM. je Hektar Holzbestand kommt.

Minden, 26. Sept. In dem benachbarten Hill hat man bereits mit der Kartoffelernte begonnen. Sie bringt jedoch infolge einer arge Enttäuschung, als die hauptsächlich hier angebauten Kartoffeln infolge der anhaltenden Nässe bereits stark unter der Fäulnis zu leiden haben.

Detmold, 26. Sept. Die Ehefrau des Ziegler Mehling, die, wie immerlich, unter dem Verdachte der Brandstiftung in dem benachbarten Siling verhaftet wurde, hat jetzt eingestanden, den Brand angelegt zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Natürlich hatte sie das falsch spekuliert, und eine exemplarische Strafe wird sie wohl von ihrer schändlichen Gewinnsucht kurieren.

Bochum, 26. Sept. Die Kriminalpolizei hatte davon Wind bekommen, daß zwei junge Burchen am Samstagabend auf ein hiesiges katholisches Pfarrhaus einen Raubüberfall planten. Sie hielt scharf Ausschau und tatsächlich glückte es ihr, einen 21jährigen Burchen festzunehmen, der außer einem scharf geladenen Revolver noch Knüttelstock, einen Strick und einen schweren Stod mit sich führte.



MAGGI'S Suppen in Würfeln

machen das Suppenkochen leicht.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin 15 30.

Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung.

Doch in dieser fand der Wunsch, zu schonen, zurück vor dem harten Willen, in voller Klarheit zu erkennen, wie die Fäden lagen, die hier das Verhängnis gesponnen. Und noch einmal fragte sie:

„Würde es Ihrem Gatten eine angenehme Berstreuung bringen, wenn wir ihn besuchten?“

„Nein, o nein!“ Angelika stieß es nun voll erschrocken fast hervor.

Und wieder achtete Mabeleine nicht der Pein auf Angelikas Gesicht und fragte weiter:

„Ich sah ihn nie. Sie haben wohl kein Bild von ihm, das Sie mir zeigen könnten?“

Stumm nahm Angelika von einem Pfeilertischen eine große Photographie und reichte sie Mabeleine.

Diese hatte sich erhoben. Dem vollen Blicke zugekehrt stand sie und studierte jeden Zug des Bildes in ihrer Hand. Ein schöner Kopf, aber viele, über die meisten wohl sieghaft in seiner besten, lächelnden Schönheit; und doch eines fehlt in diesem schönen, weichen Kopf, das jeder andere in jeder Linie des markanten Gesichtes trug — Charakter.

„Ich sah bei meinem ersten Besuch von fern den älteren Bruder Ihres Gatten. Er scheint mir sehr ähnlich. Darf ich wohl einmal zum Vergleiche Ihres Schwagers Bild sehen?“

Verheißte Augen starrten Mabeleine an, die voll Ruhe, als sei ihr alles unbekannt, was über die Tatsache von Oswalds schwerer Verletzung hinauslag, zu Angelika hinschaute.

Derer Stippen besten, und ersticken Lones hauchte sie: „Ich glaube — es ist von ihm kein Bild da.“

Über Mabeleines Augen senkten sich die Wimpern, sie legte die Photographie auf den Tisch zurück. Kein Bild von ihm, dem andern. Im ganzen Hause nichts, das an

ihm erinnerte, seinen Namen trug — im ganzen Hause wohl keiner, der noch seinen Namen nannte.

Und ihre Stimme sprach den Namen aus, laut und klingend:

„Gartmut — ich glaube, so nannten Sie ihn damals — Gartmut Brabant, ist er dabei?“

„Nein.“ Ein Zittern des Mundes nur formte das Wort, kein Laut machte es hörbar.

Und lauter noch fragte Mabeleine:

„Wo ist er?“

„Ich weiß es nicht.“ Ein erstarrter Ton und stehend gefaltete Hände — „Ich nicht so grausam.“

Sie war es nicht weiter, hatte nichts weiter zu fragen. Ein paar ruhig gewechselte Reden noch, ein freundliches Trösten, das nicht aus unaufrichtigem Herzen kam, und Mabeleine hatte sich verabschiedet.

Sie sah aufrecht im Automobil und blickte geradeaus auf die Wegscheide, auf das kleine Bauernhäuschen, das oberhalb dieser Scheide lag.

„Siehe, in dein Dunkel trete ich hinein und halte über dir meines Weges Leuchte.“

Wohin hatte der Wandernde sich gewandt, der Heimat fremde, von dem keiner wußte? — — —

9. Kapitel

„Südtirol, vom liebsten Frühlingshimmel überstrahlt, von lauen Lüssen umschmeichelt, die noch von Palmenrauschen ferner Länder träumen, von denen sie kommen. Südtirol, am Anfang jenes Erdensückchens, zu dem des Nordens Sehnsucht allezeit die Sonne gebreitet hat.“

„Südtirol, Italien! Und dort, wo beide sich die Hände reichen, auf lichtbenadelten Höhen, in einem See voll wunderbarer Klarheit sich spiegelnd — ein Schloß aralten Namens, das vielen Wandel erlebt hat, durch viele Hände gegangen ist, ehe seine romantische Schönheit durch jene Kriegerkriege entweiht wurde, die es jedem verlinkdeten, der da vorüberzog, wie hier die sinkende Zeit ihre Ruinen gegraben: „Schloß Ramalta — Pension und Kuranstalt.“

Kuranstalt. — Ein graues Gespinnst, das vor dem Lore hockte und dem vertraulich zunkte, der da kam und

wiederkam alljährlich um die Winterscheide, mit hohem Wangen und leuchtendem Atem — ein Heim der Schwindsucht — Pension und Kuranstalt für Lungentrante, Schloß Ramalta!

Wie er Herber verschlagen worden, der da in kraftvoller Mannesschönheit seiner Pflichten waltete? Gartmut Brabant, wirtschaftlicher Leiter dieser Zufluchtsstätte für die Nerven aller vom Leben Zurückgewiesenen.

Ein sonderbarer Posten, an den er gestellt war, ein trauriges Stille Welt, das sich vor ihm aufgetan. Und doch für ihn heller und reicher als alles in jener hinter ihm liegenden Zeit, in der er in vergeblichem Suchen nach einer passenden Stellung, unglücklich in seiner tiefsten Seele, monatelang umhergegangen war wie ein Schwerkranker.

An einem dieser Tage jammervollster Verzweiflung hatte er sich einst hingeworfen und an seinen Vater geschrieben.

Es war keine Antwort auf diesen Brief gekommen, kein Wort, das ihm eine Hoffnung gewährt hätte auf sein Bitten: sage mir, daß du bezeugst das Geschehene als ein über uns verhängtes Unglück zu betrachten umstände sein wird, das mich so schwer wie dich betroffen hat. — Keine Antwort! Und da — im vergeblichen Harren darauf, im Bangen und Sehnen — war etwas hart geworden in ihm, undurchdringlich, steinern. Mochte nun das Leben Funken daraus schlagen, es würde ihn nicht mehr schmerzen.

Seit kurzem nun war es seinen unermüdlichen Bemühungen geglückt, bei dem ausgebeuteten Mollereibetriebe von Ramalta den Posten eines Wirtschaftsliters zu erhalten. Von der Vergangenheit hatte er den Bild gewandt und ihn vor sich hinausgerichtet, der Arbeit entgegen, die ihm helfen sollte, sich irgendwo wieder ein Stille Heimat zu schaffen.

Sein einziger Traum von Glück — jenes blonde Haupt, das harte Bildnis, das unaussprechlich in seine Seele gegraben war — Angelika.

Sie vergessen lernen! Er hatte darum gerungen mit aller Kraft, bis er sein Herz gezwungen hatte, allmählich stiller zu schlagen. Sein Wesen zeigte wieder zielbewußte Bestimmtheit, nur seinem Gesicht verblieben die Spuren des innerlich Durchlebten in tiefgeprägten Linien um Mund und Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Wattenstein, 26. Sept. Als der Gutbesitzer Bergmann gestern vom Kirchgang heimkehrte, wurde er von einem Auto überfahren und getötet.

Duisburg, 26. Sept. Ein seit langer Zeit vermisteter Arbeiter wurde im Duisburger Walde am Kastweg erhängt aufgefunden. Die Leiche muß schon einige Tage am Baum gehangen haben. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Essen, 26. Sept. Am Samstag nachmittag lief ein 5½ Jahre altes Mädchen in der Rütterscheiderstr. aus einem Geschäft auf die Straße unmittelbar vor ein Lastauto. Der Fahrer konnte den Wagen nicht mehr zum Stehen bringen. Das Kind geriet unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb.

Wassum, 26. Sept. Einem 16jährigen Weberlehrling wurde, als er an einem Webstuhl der hiesigen Teppichweberei arbeitete, durch einen Maschinenteil buchstäblich der Schädel eingedrückt. Der junge Mann war sofort tot.

Möhlenz, 26. Sept. Ein tragischer Unfall ereignete sich auf der Straße von Carden. Ein Mädchen, das mit einem Fahrrad die Moselfstraße entlang fuhr, überrannte eine des Weges kommende alte Frau. Diese fiel unglücklicherweise vor die Räder eines im gleichen Augenblick herannahenden Kraftwagens und wurde so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Mörs, 26. Sept. Drei schwere Motorradunfälle ereigneten sich Sonntag nachmittag im benachbarten Alpen auf dem Bahnübergang auf der Straße Alpen-Wesfel. Vier Motorradfahrer aus Duisburg fuhren in kurzen Abständen hintereinander. Beim Passieren der Eisenbahnschienen brachen die Felgen des ersten Motorrades. Die auf dem Sozius mitgeführte Dame fiel herunter. Der Fahrer verlor dabei die Gewalt über das Rad und stürzte gleichfalls. Zwei andere Motorradfahrer, die dem ersten folgten, fuhren auf das am Boden liegende Rad auf, so daß sie gleichfalls stürzten. Das vierte Motorrad konnte noch im letzten Augenblick ausweichen. Von den Verunglückten mußten zwei mit schweren Gehirnerschütterungen und Kopfverletzungen dem Alpener Krankenhaus zugeführt werden. Zwei weitere Beteiligte, darunter die Dame, erlitten leichtere Verletzungen.

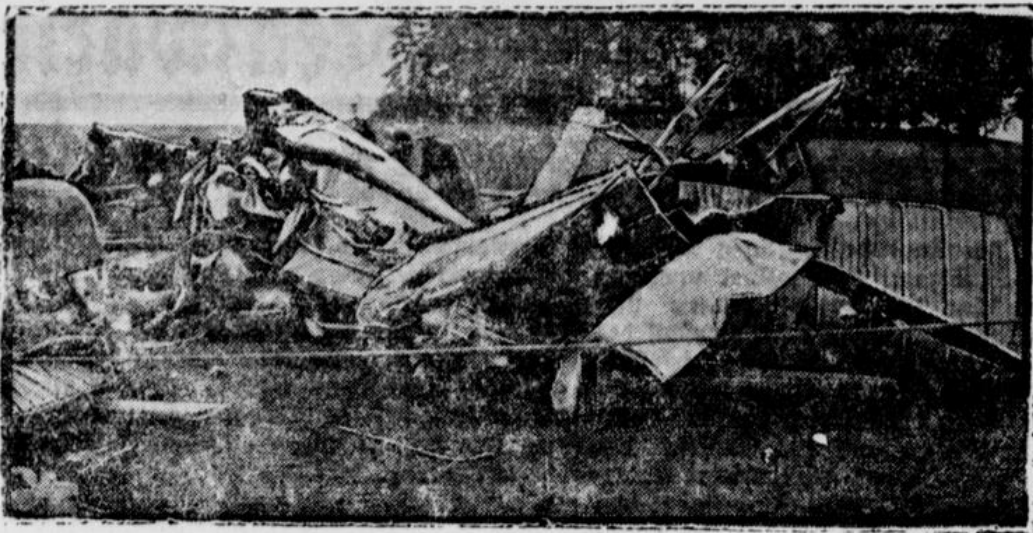
Köln, 26. Sept. Ein hiesiges junges Ehepaar unternahm eine Reise und ließ das junge Dienstmädchen, das sich bisher als außerordentlich treu, ehrlich und brav erwiesen hatte, allein in der Wohnung. Nach der Rückkehr erklärte die junge Frau, ihr sei ein 1000 M.-Schein, den sie zwischen der Wäsche versteckt hatte, abhanden gekommen, und niemand anders als das Dienstmädchen könne der Dieb sein. Das Mädchen wurde daraufhin trotz Beteuerung ihrer Unschuld ins Untersuchungsgefängnis gebracht, beteuerte aber auch hier unter ständigem Weinen, sich niemals an fremdem Hab und Gut vergreifen zu haben. Nun untersuchte man die Wäsche nochmals und fand das Geld genau an der Stelle, wohin es die junge Frau gelegt hatte. Selbstverständlich wurde das Mädchen sofort auf freien Fuß gesetzt, aber es war infolge der ständigen Aufregung so elend geworden, daß es in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Nun wandte sich das Mädchen an das Arbeitsgericht. Dieses jedoch erklärte, nur für Klagen aus dem Dienstverhältnis zuständig zu sein; es möge sich an das ordentliche Gericht wenden, da es weiter gehende Ansprüche habe. Endlich erwuchs dem durch die Schuld seiner Herrschaft teilweise ruinierten Mädchen ein Helfer in einem Rechtsanwalt, der sich jetzt dieser gerechten Sache angenommen hat.

Brandkatastrophe bei der A. E. G. in Berlin.



In der Geschichte der Berliner Brandkatastrophen steht der Fall vereinzelt da, daß ein vielstöckiges Gebäude vollständig ausbrennen konnte. Aus noch nicht geklärter Ursache entstand am Sonntag in dem Lichthof der A. E. G. Beleuchtungskörper G. m. b. H. ein Brand, der auf die Ausstellungsräume übergriff und sich zuletzt auf das ganze Gebäude ausdehnte. Das Feuer hat vier Etagen des Hauses vollkommen vernichtet. Der Schaden läßt sich noch nicht abschätzen. Unser Bild zeigt den Lichthof des Gebäudes nach dem Brande.

Das Flugzeugunglück in Schleiz.



Unsere Aufnahme zeigt den vollständig zertrümmerten Rumpf u. das Schwanzende des bei Schleiz abgestürzten Passagierflugzeuges der Deutschen Luft Hansa.

General Kref von Krefenstein.



Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Generals Reinhardt wird der Kommandeur der 7. (bayerischen) Division und Landeskommandant von Bayern, Generalleutnant Kref von Krefenstein (im Bilde) genannt. Als Major schied Freiherr Kref von Krefenstein am 25. Januar 1914 aus dem bayerischen Heere aus und trat in türkische Dienste. Im September 1914 wurde er zum Chef des Stabes des 8. türkischen Armeekorps ernannt, wurde im Frühjahr 1915 Kommandant der Wüste und am 1. Juli 1915 Chef des Generalstabes der türkischen 4. Armee. Am 29. Dezember 1915 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des 1. türkischen Expeditionskorps. Für die glänzenden Erfolge, die er als Führer dieses Korps in der Arabischen Wüste und in Palästina errang, wurden ihm hohe Auszeichnungen verliehen. Im Januar 1918 trat er in das bayerische Kriegsministerium zurück und wurde im März zum Armeekommando kommandiert. Nach dem Kriege hatte er noch verschiedene Kommandostellungen, u. a. war er auch Chef des Wehramtes im Reichswehrministerium. Am 22. Februar 1924 wurde Generalmajor Kref von Krefenstein zum Generalleutnant befördert und am 20. März 1924 zum Kommandeur der 7. (bayerischen) Division bestellt.

Von den Erdbebenschäden in der Arim.



Während vierzehn Tagen wurde bekanntlich die Nordküste des Schwarzen Meeres, insbesondere die Halbinsel Krim, von starken Erdbeben heimgesucht, die verheerende Verwüstungen verursachten und auch zahlreiche Menschenleben forderten. Die herrlichen Kurorte an der Südküste wurden besonders hart betroffen. Unser Bild zeigt das völlig zerstörte Gebäude des Klubs „1. Mai“ in Jalta.

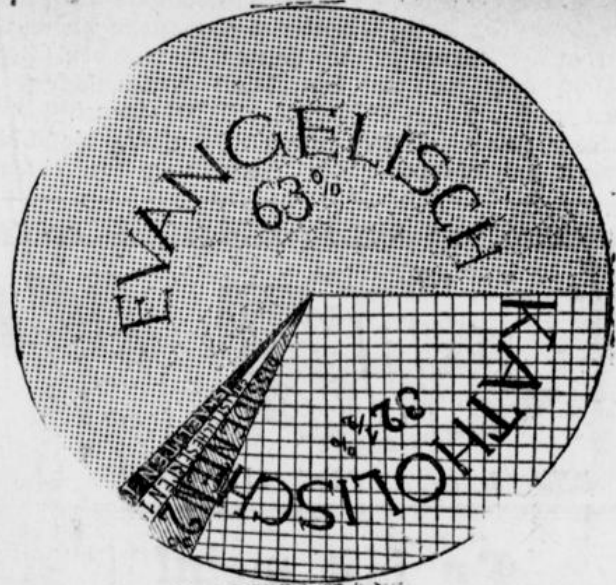
**Bekannt wird Ihr Name
Durch gute Reklame!**

Botchaftsrat Dr. Riep Nachfolger von Malga.



Es verlautet, daß Botchaftsrat Dr. Riep (im Bilde), der den bei dem Flugzeugunglück in der Nähe von Schleiz tödlich verunglückten Botchaftsrat Freiherrn von Malga während seines Urlaubs vertreten hat, zum Botchaftsrat in Washington ernannt werden wird.

Die Konfessionen im Deutschen Reich.



Die letzte konfessionelle Statistik stammt aus dem Jahre 1925. Sie bringt gegenüber früheren Zählungen infolgedessen eine Änderung, als die Zahl der Staatsbürger, die aus der Kirche ausgetreten ist, einen erheblichen Zuwachs erfahren hat. Seit 1925 dürfte die Zahl der Dissidenten noch etwas gewachsen sein. Die evangelische und die katholische Kirche haben ziemlich gleichmäßig an Mitgliedern verloren. Das Verhältnis von Evangelischen zu Katholischen ist nach wie vor ungefähr 2:1.

Aus dem Reiche des Rundfunks.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,5), Manker (Welle 241,9), Dortmund (Welle 288) aus den Senderräumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund; El: Elberfeld. Der Sender-Ort ist ausgeklammert; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Mittwoch, 28. Sept. 13.10: Dortmund (Do, La, Mü): Kapelle Mario Sieglis. Gottes: Al Guarani. — Straub: Hattergeister. — Menerbeer: Kant. Der Prophet. — Dersford: Koncertino für Violoncello. — Leuchner: Wolgänger. — Sauler: Ung. Rhapsodie. — Delibes: Indisches Ballett. — Streitzug durch Straußsche Operetten. — 16.45: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Aus der Alltagsarbeit. — 17.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 18.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 19.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 20.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 21.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 22.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 23.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 24.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 25.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 26.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 27.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 28.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 29.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 30.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 31.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 32.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 33.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 34.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 35.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 36.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 37.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 38.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 39.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 40.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 41.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 42.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 43.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 44.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 45.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 46.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 47.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 48.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 49.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 50.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 51.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 52.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 53.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 54.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 55.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 56.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 57.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 58.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 59.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 60.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 61.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 62.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 63.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 64.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 65.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 66.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 67.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 68.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 69.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 70.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 71.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 72.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 73.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 74.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 75.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 76.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 77.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 78.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 79.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 80.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 81.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 82.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 83.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 84.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 85.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 86.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 87.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 88.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 89.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 90.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 91.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 92.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 93.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 94.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 95.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 96.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 97.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 98.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 99.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 100.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 101.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 102.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 103.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 104.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 105.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 106.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 107.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 108.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 109.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 110.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 111.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 112.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 113.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 114.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 115.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 116.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 117.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 118.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 119.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 120.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 121.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 122.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 123.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 124.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 125.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 126.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 127.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 128.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 129.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 130.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 131.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 132.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 133.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 134.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 135.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 136.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 137.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 138.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 139.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 140.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 141.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 142.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 143.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 144.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 145.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 146.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 147.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 148.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 149.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 150.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 151.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 152.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 153.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 154.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 155.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 156.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 157.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 158.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 159.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 160.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 161.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 162.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 163.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 164.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 165.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 166.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 167.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 168.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 169.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 170.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 171.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 172.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 173.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 174.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 175.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 176.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 177.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 178.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 179.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 180.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 181.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 182.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 183.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 184.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 185.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 186.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 187.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 188.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 189.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 190.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 191.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 192.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 193.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 194.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 195.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 196.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 197.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 198.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 199.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 200.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 201.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 202.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 203.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 204.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 205.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 206.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 207.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 208.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 209.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 210.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 211.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 212.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 213.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 214.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 215.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 216.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 217.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 218.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 219.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 220.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 221.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 222.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 223.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 224.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 225.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 226.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 227.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 228.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 229.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 230.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 231.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 232.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 233.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 234.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 235.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 236.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 237.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 238.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 239.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 240.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 241.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 242.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 243.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 244.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 245.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 246.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 247.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 248.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 249.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 250.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 251.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 252.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 253.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 254.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 255.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 256.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 257.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 258.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 259.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 260.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 261.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 262.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 263.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 264.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 265.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 266.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 267.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 268.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 269.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 270.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 271.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 272.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 273.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 274.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 275.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 276.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 277.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 278.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 279.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 280.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 281.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 282.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 283.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 284.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 285.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 286.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 287.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 288.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 289.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 290.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 291.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 292.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 293.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 294.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 295.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 296.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 297.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 298.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 299.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 300.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 301.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 302.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 303.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 304.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 305.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 306.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 307.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 308.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 309.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 310.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 311.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 312.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 313.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 314.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 315.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 316.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 317.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 318.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 319.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 320.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 321.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 322.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 323.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 324.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 325.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 326.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 327.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 328.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 329.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 330.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 331.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 332.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 333.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 334.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 335.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 336.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 337.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 338.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 339.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 340.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 341.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 342.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 343.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 344.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 345.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 346.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 347.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 348.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 349.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 350.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 351.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 352.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 353.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 354.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 355.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 356.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 357.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 358.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 359.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 360.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 361.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 362.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 363.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 364.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 365.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 366.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 367.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 368.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 369.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 370.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 371.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 372.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 373.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 374.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 375.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 376.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 377.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 378.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 379.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 380.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 381.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 382.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 383.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 384.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Die deutsche Schule. — 385.30: Köln (La, Mü, Do): Dr.

Loose Blätter

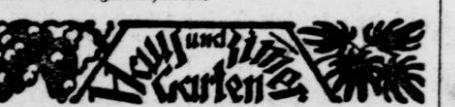
* Der Bleistift und seine Vorfahren. Jeder wird zugeben, daß der Bleistift eine der größten Erfindungen aller Zeiten ist; er ist zudem eine der wenigen Erfindungen, die nicht von Edison gemacht worden sind und von denen weder die Italiener noch die Chinesen behaupten, daß nur einer von ihnen sie gemacht haben könne. Eine italienische Zeitung der Papierbranche geht frei und offen, daß kein Mensch wisse, wer den Bleistift erfunden habe, daß aber schon 150 Jahre verfloßen seien, seitdem der richtige Bleistift, wenn auch anfangs in sehr primitiver und unvollkommener Form, seinen Einzug in die Schreibstuben gehalten habe. Natürlich kann sich nun kein Mensch, der das sieht, vorstellen, was die Menschen Tausende von Jahren lang ohne den Bleistift gemacht haben. Aber sie waren nicht ganz hilflos in ihrer Schreibnot, denn schon die alten Römer besaßen zum Schreiben und Zeichnen ein bleistiftähnliches Ding, das sie „stilus“ nannten: es handelte sich um eine Art Halter oder Griffel von Knochen, Holz oder Metall, der an einem Ende zugespitzt war und mit dem man auf Wachstafeln schrieb oder vielmehr ritzte. Das andere Ende war flach und platt und diente sozusagen als Radiergummi: die Wachstafeln wurden damit von neuem glatt gemacht, so daß man immer wieder darauf schreiben konnte. Ein anderer Vorgänger des Bleistiftes war ohne Zweifel eine „plumbum“ genannte kleine Bleischnur, mit der die Römer auf Pergament zeichneten und schrieben. Aus den ältesten Chroniken erhellt, daß zu allen Zeiten in den Kisten oder Schreibern vorhanden waren: die Nadel, die Gansfeder, das Blei, die Holzstiftel usw. Auch berühmte Künstler bedienten sich dieser Mittel.

* Der weibliche Selbstmord. Den Genuß, den schäumender Sekt gewährt, verdankt man dem Stöpsel, der die Flasche luftdicht verschließt. Erst seit der Vater Kellermeister des Klosters von Haut-Billeris um die Wende des 17. Jahrhunderts auf den Gedanken kam, den Champagnerwein mit festem Kork abzuschließen, war es nämlich möglich, den Wein so trockenhaltig herzustellen, daß er kräftig moussierte und damit eigentlich erst richtiger Schaumwein wurde. Freilich bestellte sich schon Brand in der Kellerkammer im Hause einen „rechten moussierenden“ Champagnerwein von Mephisto, aber das war eine kleine poetische Freiheit, die sich Goethe da geleistet hat, denn zu der Zeit des Doktor Faust, d. h. im 16. Jahrhundert, gab es noch keinen moussierenden Champagner. Ja, der „Propfentreiber“, wie man ihn zuerst nannte, wird zum erstenmal sogar erst im 18. Jahrhundert erwähnt, als gleich man ihn schon früher genannt hat. Von den Korken nun, die man aus der Korkrindenrinde der in den Mittelmeerländern heimischen immergrünen Korkelche gewonnen, sind nur die sog. „weiblichen“ Korken zu luftdichten Verschlüssen geeignet. Man nennt sie „weiblich“ zum Unterschied von der als „männlich“ bezeichneten Korkschicht, die gröber und rissig und daher unbrauchbar für feinere Zwecke ist. Wie lange eine Korkschicht am Baum haften muß, bis sie gebrauchsfähig ist, erhellt daraus, daß die erste Korkschicht, der „Jungfernkork“, überhaupt erst nach 25 bis 30 Jahren vom Baum geschält werden kann, worauf die weibliche, d. h.

technisch wertvolle Korkschicht, erst nach weiteren zehn Jahren reif wird. Wer seinen Flaschenkork aufmerksam betrachtet, wird auch bemerken, daß die Jahresschichten, die im Kork sichtbar sind, immer quer über die Korkoberfläche laufen. Das hat seinen guten Grund. Würden die Korkplatten in entgegengegesetzter Richtung geschnitten, so würden dadurch die kleinen Poren, durch die der Kork atmet, freigelegt. Das aber hätte zur Folge, daß Luft in den Wein eindringen würde und der Verschluss somit nicht mehr luftdicht wäre.



* Erziehung zur Sauberkeit. Es wird über die Erziehung und die Erziehung des Schönsinnes soviel geschrieben und gesprochen wie über die Erziehung zur Sauberkeit sorgfältig geschrieben wird. Und doch steht die Erziehung zur Sauberkeit höher, ja, man kann sagen, daß Sauberkeit und Ordnung die Grundlage der Erziehung des Schönsinnes sowohl als auch der Kunst sind. Die meisten Mütter sind der Meinung, daß man, um zur Sauberkeit zu erziehen, nicht besondere Maßregeln zu ergreifen brauche, und daß es wohl auch genüge, das Kind immer wieder daran zu mahnen, sich möglichst sauber zu halten. Im Falle einer böswilligen Verschmutzung wird mit einem Klaps auf die ungezogenen Finger die Erziehung abgetan. Diese Methode zeigt aber nicht den gewünschten Erfolg. Weit zweckmäßiger ist es, das Kind daran zu gewöhnen, seine Sachen allein zu säubern, damit es einsehen lernt, wieviel Arbeit erforderlich ist, um die verschmutzten Kleider wieder tragbar zu machen. Diese Methode kann man schon bei kleinen, etwa dreijährigen Kindern zur Anwendung bringen, indem man sie zum Beispiel auffordert, eine begossene Schürze selbst zu waschen. Im Anfang wird dieses Gebot dem Kinde großen Jubel verursachen, bald wird ihm die Arbeit aber langweilig werden, und da heißt es nun, konsequent durchzuführen, was man einmal angeordnet hat. Zeigt die Forderung, die Sachen allein zu säubern, auch nicht den gewünschten Erfolg, kann man im äußersten Falle das aller-einfachste, aber auch gefährlichste Mittel anwenden: das Kind schmutzig herumlaufen zu lassen. Gefährlich ist dieses Mittel, weil die Kameraden das schmutzige Kind auslachen und verpöten, worunter beide Teile leiden müssen. Die größte Gefahr besteht aber darin, daß das Kind sich an die schmutzige Kleidung gewöhnen könnte, und das wäre für eine Erziehung zur Sauberkeit nicht sehr zweckdienlich. Deshalb ist diese Maßregel nur in Ausnahmefällen vorzunehmen.



* Unkraut auf Gartenwegen. Eine starke Lösung von Dünger, Vieh- oder Seesalz, ebenso auch Heringssalat oder verdünnte Schwefelsäure, verhindern, wenn auf Gartenwegen oder zwischen die Fugen von Steinpflaster ausgegossen, das Wuchern von Gras und Unkraut.

* Zur empfehlenswerten Pflanzung von Arzneipflanzen zwischen Beerensträuchern eignen sich als lohnend: Estragon, Salbei, Scharlach-Salbei (Salvia Sclarea), Baldrian, Eberweiss, Majoran, Bienenkraut, vorausgesetzt, daß die Sträucher nicht zu eng gepflanzt sind.

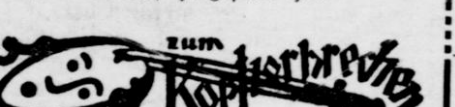
Küchen Geheimnisse

* Kohlrabi auf russische Art. Die geschälten jungen Kohlrabi werden in Scheiben oder auch in längliche Streifen geschnitten, in eine Kasserolle gelegt, mit Wasser übergossen, ein Stück Butter, etwas Salz und eine Messerspitze Zucker dazugefügt und langsam gargekocht. Zuletzt fügt man ein bis zwei Eßlöffel gehackte Petersilie und etwas in feinsten Sahne verquirltes Mehl dazu, läßt es mit dem Gemüse verkochen und würzt, wenn man es liebt, mit etwas geriebener Muskatnuss.

* Kalbskoteletts, gedünstet. Man klopft die nötigen Koteletts, läßt sie, mit Pfeffer und Salz bestreut und dicht in Mehl eingehüllt, ein Weilchen liegen, gibt sie dann in heiße, gelb gemachte Butter, läßt sie auf beiden Seiten goldgelb werden, gießt Brühe oder Wasser zur Bratbutter, läßt sie noch einige Minuten, bei einmaligem Umrühren, darin durchdünsten, schmeckt die Soße ab und gibt sie über die auf heiße Schüssel angerichteten Koteletts. Sehr gut als Beilage zu Spargel, Spinat und dergleichen.

* Buttermilchsuppe mit Graupen. 130 Gramm feine Graupen werden mit kaltem Wasser abgewaschen, in 1 1/2 Liter guter, frischer Buttermilch weidgeseigt und die Suppe mit Zucker und Zimt gewürzt.

* Krebsmeridon. Man kocht etwa 25 Krebse in Salzwasser, bricht das Fleisch aus Schwämmen und Scheren und bereitet aus den Schalen in bekannter Weise Krebsbutter. Zwei Drittel dieser Krebsbutter rührt man nach dem Erkalten zu Schaum, vermischt sie mit drei ganzen Eiern und drei Eidottern und rührt allmählich noch 250 Gramm in Fleischextraktbrühe weichgeseigtes Mehl, zwei gedämpfte zerschnittene Kalbsmilch, ein Duzend kleiner Champignons sowie den größten Teil des feingehackten Krebsfleischs dazu, salzt und würzt mit Muskatnuss und gewiegter Petersilie und zieht den feinen Schnee der drei Eiweiße durch die Masse. In einer buttermilchgetragenen Form backt man den Krebsmeridon im Ofen eine Stunde, verzehrt ihn beim Anrichten mit den mit dem Rest des Krebsfleischs gefüllten Rufen und reicht eine Krebssoße dazu, die man aus dem letzten Teil der Krebsbutter, in der man Mehl schwitzte und die man mit Fleischextraktbrühe verflochte, hergestellt hat.



Beiseitig.
Der Vogel hat's, auch der Schmetterling
Und überhaupt auch manch' ander Ding;
Bei Lungen, bei Nase, bei Fenster und
Lor
Kommt gleichfalls dieses Rätselwort vor;
Und des Meisters Hand lockt daraus
hervor,
Was ein Echo fand in des Hörsers Ohr.
(Auflösung in nächster Nummer.)
Auflösung des Rätsels aus voriger
Nummer.
Rapselrätsel: „Gedenket unsrer
gefallenen Gelder!“

Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwaite

König und Kärner

Roman von Rudolph Stratz

(2. Fortsetzung.)

Ein kleiner, aus Holzplanen gezimmelter Raum, Tisch und Stühle ins Freie hinausgetragen, nur am Boden noch eine Ruhegelegenheit, ein Haufen Strohmatte zum Zudecken der Blumenbeete. Ein Schrank mit Kaffeetassen und Blechgerät ... nein ... der war zu klein, um sich darin zu verstecken ... aber da in der Ecke gab es Verteidigungswaffen ... eine große Gießkanne und eine Schaufel, wenn es wirklich zum Schlimmsten kam ...

Er spähte atemlos mit zusammengeklappten Händen durch das kleine Fenster. Hatte er am Ende falsch gesehen? ... Nein ... da draußen auf der Chaussee stand er leibhaftig ... der Großpapa Stadtrat ... lang, mager, vornübergebeugt, mit dem schlohweißen Kopf und dem kurzen weißen Schnurrbart in dem gerunzelten, immer kläglichem Gesicht. Aber der neben ihm ... der Kleine, der viel Jüngere, Stigbändiger, Lebhafter, mit dem schiefen Blick vor den schiefen Augen, das war nicht Papa ... Gottlob ...

Drüben von der Straße her wies der Stadtrat Robus mit seinem silbernen Krückstock auf das Terrain der Laubentkolonie und sagte mit seiner weinerlichen Stimme zu dem Syndikus der Pfälzer Bodenkreditbank: „Wähle, aus Ihnen kann man drei Räuber machen und es bleibt noch ein Spitzbub übrig. Hand aufs Herz: der äußerste Preis!“

„Für Ihren Schwiegersohn — weil er's ist: fünfhundert Wille!“

Der alte Herr stieß einen schwachen Klagelaut aus. Der Banksyndikus sagte kaltblütig: „Kann ich dafür, daß die Geschäfte des Herrn Winterhalter so gut gehen? ... Daß er seinen Umfah in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat?“ — „Wähle!“ — „... daß er seinen alten Kasten von Fabrik da drinnen in der Stadt nicht mehr erweitern kann? Daß er hier heraus muß? ... Mit seinem Betrieb ... glatt muß?“

„Hundertfünfundsechzig Wille, Wähle!“

„Fünfhundert!“

Ein Schweigen.

„Wähle — ich gehe jetzt wieder heim!“ — „Ich gehe mit!“

Von drüben aus dem Fenster der Hütte lugte Werner Winterhalter herüber, trat wieder zurück in den schon halb-

(Nachdruck verboten.)
dämmerigen kleinen Raum, streckte sich mit klopfendem Herzen auf den Matten aus ... schloß die Augen. Ein Traum ... die Gedanken wanderten im Halbschlaf der Erschöpfung ... Nur noch schattenhaft ein Gefühl: man ballt die Faust ... Was macht ihr eigentlich da draußen? Was wollt ihr? ...

Und auf der Straße sah der Syndikus ungeduldig auf die Uhr. „Ja, kommt Herr Winterhalter nach oder kommt er nicht?“



Leopold Winterhalter musterte die Fläche des Laubengeländes.

„Versprochen hat er's! Aber wo er jetzt wieder den heillosen Ärger mit dem Dub erlebt ...“

„Mit Ihrem Enkel?“ — „Ja.“ Vorgerstern Abend ist der Strich von daheim fort. Heute mittag war er noch nicht wieder da!“

„Ach, gehe Sie! Wo ist er denn hin?“

„Das weiß keiner!“

„Da wird Ihr Herr Schwiegersohn freilich nicht die Zeit haben ...“

„Wenn man von ihm spricht, da kommt er!“

Leopold Winterhalter stand etwas atemlos vom schnellen Gehen vor den Herren. Er lachte. Ein harter vierziger, aber noch kein graues Fädchen auf dem dunklen, leicht gelockten Haar, dem weichegekräuselten Vollbart. Ein schöner Mann, breitschultrig, etwas zur Fülle neigend, mit der gesund gebräunten Haut des leidenschaftlichen Jägers, lebensstrotzend, voll Saft und Kraft der heißen Sonne der Pfalz.

„Tag beisammen! ... Wie? Ein andermal, Wähle? Wegen meinem Sohn? Da war ich nicht in der Stimmung für Geschäfte? ... Da hätte ich viel zu tun, wenn ich den ganzen Tag hinter dem Schlot herpringe wollte!“

Er wandte sich mit einem jähen Blick des Körpers an seinen Schwiegersohn: „Also, hab der Amalie den Gefallen getan! Der Herr Julius steht an der Anschlagfalle. ... Tausend Mark! ... Ein Sündengeld ... Ich mein immer, die Feiner lachen schon hinter mir her ... No ... Neben mir von unserer Sache!“

Seine Ruhe war geknickt. Die beiden andern merkten, wie es in ihm kochte — weniger aus Angst um den Sohn ... Unkraut verbirgt nicht — als aus verletztem Selbstgefühl ... dieser Anschlag an den Säulen ... dieses Eingeständnis vor der ganzen Stadt: Ja, Leopold Winterhalter, der Selbstmaderman, der Mann des Er-

folges, vor dem die Konkurrenz zittert, dem tausend Arbeiter werfen — ich werde mit einem grünen Bengel von achtzehn Jahren nicht fertig! Da könnt ihr's lesen, schwarz auf weiß!

„Von Geschäften soll man reden?“ sagte der alte Stadtrat plötzlich hell und weinerlich in die allgemeine Stille. „Ja — wo einem der Wähler gleich an die Gurgel springt! Leopold...“ Es ist ein Kreuz mit dem Mann! Der holt einem die Seele aus dem Leib! „Ich schaff doch nicht für meine Tasche, sondern für unsere Aktionäre! Das ist meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit.“

„Allerwelt hat der Wähler recht!“ sprach der Stadtrat trüb. Sein Schwiegersohn fragte kurz und herrisch: „Also wieviel?“

Der Syndikus malte stumm mit seinem Spazierstock vor sich fünf Nullen in den Staub und davor eine große fünf. Leopold Winterhalter zuckte die Achseln und musterte die Fläche des Raubengeländes. Hinter sich hörte er die kühle, sachliche Stimme des Bankvertreters: „Herr Winterhalter: ein Mann wie Sie!... Einer, der weiß, was er will! Sie sagen sich: Was die in Stuttgart und Mannheim und am Main können, das kann ich auch!... Es ist doch ein offenes Geheimnis, daß Sie mit Lesueur in Paris für ganz Deutschland Ihr Motorpatent abgeschlossen haben. ... Galt deutsch wieder! Otto und Daimler zurücksenden und wir müssen's erst wieder vom Ausland zurückkaufen. Na, schön!... Sie haben sich für die Konstruktion für Benzinmotoren entschieden. Andere für Elektrizität. Männer und Sohn bauen drüben am Odenwald wie besessenen Tag und Nacht an ihrer neuen Anlage. Es gibt ein hitziges Rennen. Sie müssen in das Geschäft hinein, ehe die anderen den Rahm abschöpfen.“

„Glauben Sie denn, daß ich das alles nicht selber weiß?“

„Ich sag' es Ihnen auch nur, damit Sie wissen, daß ich es weiß!“

Leopold Winterhalter wandte sich jäh um. „Kann ich in vierzehn Tagen hier den ersten Patentantrag tun?“

„In acht!“ — „Gut! Und der Preis?“

„Leopold! Leopold!“ schrie der Stadtrat weinerlich. „Aber es war schon zu spät.“

„In Gottes Namen: fünfhundert! Ich habe heute kein Kaffee am Ausbrennen!“

„Abgemacht?“ — „Hand drauf!“

„Uff! Jetzt komm ich doch noch zurecht zu meinem Stat. ... Herr Sturzader. ... komme Sie mal flugs bei. ... das Terrain hier ist verkauft! So wie es morgen verbrieft ist, wird alles geräumt! In acht Tagen seh ich hier nur noch eine Baustelle so fahl wie mein Schädel! Wir hatten Herrn Winterhalter dafür! ... Na — kommen Sie mit, meine Herren? ... In die Stadt? ... Los!“

Im Laubengrund hatte man die drei Männer nicht beachtet. Eine italienische Nacht war in Vorbereitung als Abschied vom diesjährigen Sommer. Bunte Papierlaternen schaukelten an Drähten, um bei Einbruch der Dunkelheit angezündet zu werden. Der Straßenbahn-schaffner Lutz blies auf der Klarina: „Behüt' dich Gott, es war so schön gewesen!“ und blinzelte dabei aus seinen pfiffigen Augen auflodernd zum Sannche und zum Ba-beitche hinüber, und die beiden und seine eigene Tochter, das Lutz-Kätzchen, fielen mit ihren dünnen, klagenden Fabrikmaschinestimmen ein: „Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

Und mitten hinein plötzlich ein tiefer Haß von irgend-woher: „Uffgepaßt, ihr Leute! Das Terrain ist verkauft!“ Es lief wie ein Windstoß über den ganzen Platz. ... Ein Gewirr ... Ein Durcheinander von Stimmen. ... Ein Gefröge: „Ja, wann denn? ... Ja, von wem denn?“ ... „Ja, wer kauft's denn? ... Ha, der Sturzader kauft's.“ O mei, der Sturzader! ... Und um den Grundstücksver-walter herum ein Gedränge und sein beschwichtigendes: „Herr Lutz, ihr Männer! ... So kann ich doch nie mache! ... In acht Tag is Rehraus! Ha no! ... 's gibt ja noch mehr Terrain! ... Nächste Jahr zieht m'r halt e Ende weiter ...“

„Aber die Erd da nehme wir mit, Mutter!“ sagte der Maschinenbauer Ortlieb jörnig und wies auf das Beet mit schönem schwarzem Humus. „Die lasse wir ihre net!“

Springt mal, Schorsch! und Adäme! ... guckt, ob die Säc hinter der Hütt noch ganz sind ...

Und nebenan zählte der Briefträger Ringwald kum-mervoll seine Kaninchen. „Ich muß halt mit'm Hauswirt redde! Streng künste tun sie ja freilich ... die Stallhase! Aber so ganz hinte im Hof e kleiner Verschlag ... viel-leicht erlaubt er's doch ...“

Drüben bei Hildebrands bündelte der riesenhafte Maurer mit den Seinen in der Halbdämmerung eilig die letzten Kartoffeln aus dem Boden. „Fuffzehn Mark hab ich dem Bauern das Frühjahr für die zwei Fuhre Mist gewive. Und jetzt, wo der Vode gut is, heißt's weg! Herr-gott-dummerschlagja!“

Um den fremden jungen Mann kümmerte sich in der Aufregung niemand. Nur der Robert neben ihm fragte: „No — wie ist's denn? Wollte Sie wirklich dort drübe Arbeit?“

„Und ob!“ sagte Werner Winterhalter und lachte trotzig und hörte schon die ersten Hammerschläge, mit denen der angetrunzene dicke Hundschärer Mund im ersten Zorn seinen Verschlag abbrach, und dachte sich: Also das hier kommt auch wieder von Papa! Papa sitzt doch keine Mi-nute still. Ewig ist er hinter andern Leuten her ...

Und wie ein Sinnbild dieser rastlosen Arbeit, wie ein Bote des nahenden zwanzigsten Jahrhunderts huschte drüben auf der Chaussee etwas vorbei, tutete, ließ Benzin-geflust in die Luft. Die Spaziergänger blieben stehen und schauten lachend dem komischen pferdelosen Fahrzeug nach, einer Art von ganz leichtem, zweiflügeligen Break auf vier hohen Rädern, mit einer sonderbaren Wölbung hinten. Ihm folgte ein Knirps von Wagen wie ein hochlehniger Großvaterstuhl auf vier Summireifen. Kein Vorspann, nichts! Und doch liefen die Dinger, Gott mochte wissen, wie. Seit ein paar Jahren schon sah man manchmal die verrückten Wagen hier und in Mannheim und in Müßels-heim, in Untertürkheim und in Dessau ...

„Kriegt die Kränk mit eure Stinkfasse!“ schrie ein Droschkentrittscher hinter den Monteuren her. Die beiden Versuchsaufbauten rollten weiter, hielten dann plötzlich auf einen Anruf seitlich vom Weg. Der Wertmeister oben am Steuerrad zog seine blaue Schirmkappe vor Leopold Winterhalter, dem Besitzer der Fabrik.

„Gut is heut gange, Herr Winterhalter! ... Wir sind bis Weinheim!“ — „Wieviel Kilometer in der Stunde?“ — „Streckenweis bis zu dreißig, Herr Winterhalter! ... Bis zu dreißig! ... Geil, da fahre Sie? Man muß halt auch mal sei Lebe riskiere! Dabafür is man auf der Welt!“

„'s ist recht!“ sagte der Fabrikant und entließ die Wagen. Und dann, in plötzlichem Jähzorn zum Schwie-gervater an seiner Seite, mit dem Stock nach rückwärts auf den neugelaufenen Bauplatz deutend: „Das alles geschieht doch nur für den Bub! Dem kommt's doch mal zugut! Der erntet, was ich hier säe! ... Bloß reinzusetzen braucht er sich, wann ich mal die Augen zumach ... Und zum Dant läuft mir der Schlot auf und davon!“

„Was mußt du ihn auch jetzt gleich nach seinem Abi-turium wieder nach England in die Maschinenfabrik stecken wollen? Der Bub will sich doch auch mal erst verschauen, sich befinden, was aus ihm wird ...“

„Ach was! Variieren soll er!“

„Du denkst immer, dir soll alle Welt variieren ... Lieber Leopold! Wenn deine Benzinwägle nicht mehr wollen und mitten auf der Chaussee voden, da hast du Ge-duld wie ein Engel und hockst dich vor ihnen hin und schaust, wo's fehlt! So 'ner dummen Maschine haust du nicht gleich eins ins Gesicht, aber deinem Sohn wohl. Das war nicht recht ...“

Der neben ihm bis sich finster auf die Lippen und schwieg. Der Stadtrat fuhr fort: „Wann der Bub jetzt in schlechte Gesellschaft kommt, bist du schuld! Ich hab's schon längst mit Angst gesehen, was mit dir und dem Berner wird! Aber natürlich: was so ein Großpapa da-herdabbelt ...“

„Wist du jetzt still!“ ...

(Fortsetzung folgt.)

Der kritische Moment.

Stizze von Lothar Brenkenborf.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

So verwandte er denn den strahlend schönen Sonntag-morgen dazu, eine der schwungvollsten Liebeserklärungen zu Papier zu bringen, die je den Lippen eines Roman-helden entfloßen, und er memorierte so lange, bis er sie mit derselben Sicherheit von hinten nach vorn wie von vorn nach hinten hätte deklamieren können.

In angemessener Toilette machte er sich um die erste Vormittagsstunde auf den Weg nach dem etwas außer-halb der Stadt gelegenen Besitz des Amtsrats. Aber je näher er seinem Begziel kam, desto schwerer wurde ihm das Herz. Und als er das Dach der Villa über dem Wipfelmeer des großen Gartens ausstiegen sah, fühlte er das Bedürfnis nach einigen Minuten der Samml-ung in ungestörter Einsamkeit. Mit den örtlichen Ver-hältnissen wohlvertraut, trat er durch ein Nebenspfädchen der Einfriedigung in den vom Hause am weitesten en-fernten Teil des Gartens ein, wo er ziemlich sicher sein konnte, um diese Stunde keinem der Bewohner zu be-gegnen. Hier standen fast nur Obstbäume, und das fastige Rot zwischen dem grünen Laubwerk zeigte an, daß die hohe Zeit der Kirchenernte gekommen war. Wie es schien, hatte man auch bereits mit dem Pflücken begonnen, denn an dem größten Kirchbaume lehnte noch eine Leiter. Von einem menschlichen Wesen aber war in weitem Umkreise nichts zu erblicken. Und unbehelligt konnte der Doktor eine letzte Probe veranstalten.

„Mein hochverehrtes gnädiges Fräulein — mein liebes, angebetetes Fräulein Hetty!“ begann er halb laut in langsamem Auf- und Niederschreiten. „Raum weiß ich, woher ich den Mut nehmen soll, Ihnen zu offenbaren, was übermächtig meine ganze Seele erfüllt. Seit jenem Augen-blick, da ich — nein, da fehlt etwas! — seit jenem be-seligenden Augenblick, da ich — mein Gott, wie war es doch weiter?“

Und er griff in die Tasche, um sein Konzept hervor-zuziehen und in wachsender Begeisterung abzulesen: „Seit jenem beseligenden Augenblick, da ich Sie zum erstenmal gesehen, schlägt mein Herz nur noch für Sie. Es gibt für mich auf Erden kein anderes Glück mehr als das Glück, Sie zu besitzen. Und wenn ich hoffen dürfte, daß Ihre ge-liebte kleine Hand mich zum reichsten aller Sterblichen machen und eine Fülle höchster Seligheiten über mich aus-schütten könnte —“

Tödlich erschrocken brach er ab. Denn auf das Blatt in seiner Hand, auf seinen Hut und seine Schultern ging es urplötzlich hernieder wie ein Hagel vom Himmel herab-gefallener kleiner roter Geschosse. Entsetzt erhob er die Augen zu dem Laubwerk des großen Kirchbaumes und für einen Augenblick stockte buchstäblich der Schlag seines Herzens, als er droben im Gezweig eine helle weibliche Gestalt gewahrte und ein wohlbelanntes perlendes Lachen an sein Ohr klang.

„O mein Gott!“ stammelte er. „Gnädiges Fräulein, Sie sind hier — Sie sitzen hier auf dem Baume —“

„Wie Sie sehen! Frisch vom Baume schmecken die Kirschchen am besten. Schönen guten Morgen, Herr Doktor! Was war denn das, was Sie eben so wundervoll vorge-tragen haben? Wohl eine Stelle aus einem Roman oder aus einer Novelle?“

Doktor Rentwicks Mut war bis auf den letzten Rest zerstorben. Wie ein Ertrinkender an das hingeworfene Rettungsseil klammerte er sich an Fräulein Hetty's letzte Worte.

„Ja — jawohl — allerdings — es war aus einer Novelle.“

„Die Sie verfaßt haben?“

„Ja — in der Tat — das heißt — ich — ich bin noch damit beschäftigt.“

„Die muß aber wirklich sehr hübsch sein. Witte, er-zählen Sie mir doch etwas davon. Aber Sie verdröhen sich ja den Hals, wenn Sie immerfort zu mir herauf-sprechen sollen. Steigen Sie auf die Leiter, dann können wir viel besser plaudern.“

Mit zitternder Hand steckte der Doktor sein unglück-liches Konzept in die Tasche und kletterte wie ein Ver-urteilter, der zum Galgen emporsteigt, vorsichtig die

Sprossen der ziemlich leichtsinnig angelehnten und bedent-lich wackelnden Leiter hinauf. Fräulein Hetty, die sich's in einer Allgabel bequem gemacht hatte, nickte ihm freund-lich lächelnd zu.

„So — das ist nett. Wie heißt denn die Heldin Ihrer Novelle?“

„Wie sie heißt? — Klothilde, glaube ich — ja, ja Klothilde heißt sie.“

„Aber die Liebeserklärung, die Sie vorgelesen haben, ist doch an eine Hetty gerichtet? Und ich war schon ganz stolz darauf, daß Sie ihr meinen Namen gegeben haben. Diese Hetty ist also nur eine Nebenperson?“

„Ja — das heißt — nein — eigentlich ist sie doch die Hauptfache — die Hauptfigur, meine ich.“

„Und wie sieht sie aus? Schwarzhaarig und dunkel-äugig natürlich. Ich schwärme für schwarze Roman-heldinnen.“

„Nein, goldblond ist sie, und sie hat blaue Augen wie — wie — Sie, gnädiges Fräulein!“

Er wurde dunkelrot vor Schrecken über die eigene Kühnheit.

„Die Geschichte müssen Sie mich jedenfalls lesen lassen. Ist alles so schön wie die Liebeserklärung, so wird sie mir gewiß gefallen. Aber wollen Sie nicht auch ein paar Kirschchen essen, Herr Doktor? Sie brauchen nur die Hand auszustrecken, um welche zu pflücken.“

„Aber ich — ich brauche ja meine beiden Hände, um mich festzuhalten. Diese Leiter ist so unsicher.“

„Dann will ich Ihnen ein paar in den Mund stecken. Machen Sie ihn nur auf. So — sind sie nicht wunderschön?“

„Herr — lich!“ brachte Fritz Rentwick mühsam heraus. Denn er hatte Mühe, die Portion zu bewältigen, die die rofigen Fingerchen ihm allzu freigebig verabreicht hatten. Und da er nicht wußte, wo er mit den Reinen bleiben sollte, wurde ihm das Reden auch aus rein physischen Gründen blutsauer. Fräulein Hetty aber plauderte nach einer kleinen nachdenklichen Pause weiter:

„Kriegt Ihre Hetty denn den Herrn, der ihr die Lie-beserklärung macht?“

„Gumm — m! Ich — fürchte — nein!“

„O, das wäre sehr schade! Aber wissen Sie, Herr Doktor, ich habe mir's beinahe gedacht. Wenn Sie die beiden füreinander bestimmt hätten, würden Sie den Herrn wahrscheinlich nicht so viele schöne Worte machen lassen. Ich glaube, unter Leuten, die sich wirklich von Herzen lieb haben, kommt das im Leben gar nicht vor. Die geben sich einfach einen Kuß und dann brauchen sie einander gar nichts weiter zu sagen. — Darf ich Ihnen noch ein paar Kirschchen geben?“

Sie beugte sich seitwärts, um ihr Anerbieten gleich in die Tat umzusetzen. Aber ihre Beweg-ing war wohl zu ungestüm gewesen, denn sie verlor für einen Augenblick auf ihrem schwanken Sitz das Gleichgewicht und wäre vermutlich heruntergefallen, wenn ihre Hände nicht an den Schultern des Doktors einen Halt gefunden hätten. Dabei aber war ihr frisches Gesichtchen dem seinigen ganz nahe gekommen und ihre Lippen, die noch weicher, glänzender und röter waren als die schönsten der Kirschchen um sie her, lachten ihn so verführerisch an, daß er der lodenden Ver-suchung nicht widerstehen konnte und sie küßte — trotz der Kirschkerne, die er in seinem Munde noch immer von einer Seite auf die andere schob.

Ob sie nun durch das Bedenktliche ihrer Lage ge-zwungen war, stillzuhalten, oder ob sie es aus freien Stücken tat, jedenfalls stieß Fräulein Hetty weder einen Schrei der Entrüstung aus noch bog sie den Kopf zurück. Sie ließ nur einen kleinen Seufzer vernehmen und schloß die Augen. Da küßte der plötzlich idyllenmütig gemordene Doktor sie zum zweiten- und drittenmal. Die Kirschkerne aber hatte er hinuntergeschluckt, ebenso wie seine Schid-ternheit, denn er brauchte ja bei dieser Rundgabe seiner Gefühle nicht ein Sterbenswörtchen zu reden. Und als sie dann nach geraumer Zeit unten auf dem festen Boden standen, als er sie noch einmal in seine Arme schloß und nichts weiter sagte als: „Mein Lieb — mein süßes Lieb!“, da wurde er jauchzenden Herzens inne, um wieviel besser Fräulein Hetty's Liebeserklärungsrezept gewesen war als das seinige.

Severing im städtischen Saalbau. Er gab einen kurzen Überblick über die verschiedenen Regierungs-koalitionen im Reich seit 1920 und nahm die jetzige Regierungs-koalition unter die sozialdemokratische Lupe. Nach den kommenden Wahlen, die einen Zuwachs für die Sozialdemokratie mit sich bringen würden, müsse die Sozialdemokratie wieder aktiv in der Reichsregierung tätig sein. Die Tannenbergs-Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg bezeichnet er als für unsere Außenpolitik gefährlich. Mit einem Appell zu einem einigen Zusammengehen der Arbeiterkraft bei dem bevorstehenden Wahlkampf schloß Severing seine Ausführungen.

Die Katastrophe im Eisfaktal.

3 Tote bei dem Zugunglück im Eisfaktal.

Jnnbrunn, 27. Sept. (Radio.) In dem Zugunglück im Eisfaktal wird gemeldet, daß sich die Zahl der Toten auf 30 erhöht hat. Der verunglückte Zug ist fast völlig im Wasser versunken. Von der Lokomotive ragt nur der Schornstein aus dem Wasser heraus. Bei Weizen wurde die erste Leiche von den Verunglückten angeschwemmt.

Jnnbrunn, 27. Sept. (Radio.) In Nordtirol ist das Hochwasser im Zurückgehen begriffen. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Hochwasser vier Todesopfer gefordert.

Südtirol von Jnnbrunn hat ein Erdbeben die Brennerstraße verheert. Im Stubeital hat das Hochwasser große Verheerungen angerichtet. Die einzige Verbindungsstraße des Semmeltals mit der Reichsstraße steht vollständig unter Wasser. Der Eingang zum Zillertal bei Straas gleicht einem großen See. Die Südtiroler Stadt Sterzing war am Sonntag nahezu ganz überschwemmt. Sämtliche Einwohner der Stadt waren zum Wasserschutze herangezogen worden.

Schwere Hochwasserschäden in Süddeutschland.

München, 27. Sept. (Radio.) Aus allen Gegenden Bayerns melden sich die Nachrichten über schwere Hochwasserschäden. Der Bodenseespiegel ist innerhalb 24 Stunden um 32 Zentimeter gestiegen. In vielen Gegenden ist die Grummenterte vernichtet und die Kartoffelernte stark gefährdet.

Unpolitische Nachrichten.

Das große Los der Erbschaftssteuer gezogen.

Paris, 27. Sept. (Radio.) Wie die „B. F.“ meldet, ist das große Los der Erbschaftssteuer der großen Süddeutschen Klassenlotterie mit 100 000 Mark auf die Nummer 149 283 gefallen.

Singerichtet.

München, 27. Sept. (Radio.) Heute früh um 6.30 Uhr wurde am Straßenstrafungsgefängnis Stadelheim der 27 Jahre alte Bergmann Heinrich Kern mit dem Fallbeil hingerichtet. Kern hatte am 2. Mai den 64-jährigen Goldschmied Christian Schreiber in seinem Laden überfallen und durch Schüsse getötet und beraubt.

Schweres Automobilunglück in Hallertadt.

Hallertadt, 27. Sept. (Radio.) Ein Halberstadt durchfahrendes Personenauto aus Hamburg stieß gestern auf der Straße mit einem Radfahrer zusammen. Trotzdem der Chauffeur noch in letzter Minute energisch die Bremsen zog, war das Unglück nicht zu verhindern. Der Radfahrer wurde überfahren und blieb schwer verletzt liegen. Das Auto selbst war durch das heftige Bremsen ins Schleudern geraten und gegen einen Baum gefahren. Es überschlug sich und begrub die drei Insassen mit schweren Wunden unter sich.

Schwerer Eisenbahnunfall auf dem Hauptbahnhof Halle.

Halle, 27. Sept. (Radio.) Heute früh 8.20 Uhr fuhr eine Dampflokomotive auf dem Hauptbahnhof Halle auf den dort haltenden Personenzug 574. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Reisende schwer verletzt, der Lokomotivführer und 13 weitere Reisende erlitten leichtere Verletzungen. Bei keinem der Verletzten besteht Lebensgefahr.

Ein ägyptischer Blaubart.

Wien, 27. Sept. (Radio.) Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Kairo meldet, wurde dort ein Kaufmann namens Tautal zum Tode verurteilt. Er hatte sich 80 Frauen im Laufe von 30 Jahren geheiratet und sich von einer Anzahl seiner Gattinnen durch Mord befreit.

Kinocinematograph in Argentinien. — Zahlreiche Tote und Verwundete.

London, 27. Sept. (Radio.) In der Stadt Goya in der argentinischen Provinz Corrientes kürzte ein Kino während der Vorstellung ein. Zahlreiche Personen wurden unter den Trümmern begraben und konnten erst unter großen Schwierigkeiten geborgen werden. Unter den Kinobesuchern brach eine große Panik aus, zahlreiche Personen erlitten bei dem Versuch, zu entkommen, schwere Verletzungen. 70 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden getötet bzw. schwer verwundet.

Autokatastrophe bei Lodz.

Warschau, 27. Sept. (Radio.) Gestern stürzte auf einer Chaussee bei Lodz ein Autabus mit 16 Personen in einen tiefen mit Wasser gefüllten Graben, wobei zwei Personen auf der Stelle getötet und mehrere andere schwer verletzt wurden. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 27. September 1927.

1. Schulpersonalien. Der Lehrer Thiehoff aus Ramsdorf ist zum 1. Oktober von der Regierung zu Münster an die Schule am Kreuzberg, System V, versetzt worden.

Westfälischer Bauernbund. Am Sonntag, den 25. cr., hatten sich die Ausschussmitglieder des Westfälischen Bauernbundes mit den Ausschussmitgliedern des Westfälischen Bauernbundes zu einer gemeinsamen Sitzung in Münster zusammengefunden. Nach einleitenden Referaten und nach einer ergiebigen Aussprache wurde folgender Beschluß einstimmig angenommen: Die Mitglieder des Westfälischen Bauernbundes und die Mitglieder des Westfälischen Bauernbundes schließen sich heute zu einer einheitlichen Provinzialorganisation „Westfälischer Bauernbund“ zusammen. Der Westfälische Bauernbund ist Mitglied des „Westfälischen Bauernbundes“ und durch diese der Reichsorgani-

lation „Deutsche Bauernschaft“ angeschlossen. — Zum 1. Vorstehenden wählte man Herrn Landwirt August Münsterberg, Nordwalde bei Münster, zu seinem Stellvertreter Herrn Landwirt Joseph Hilgging, Hemden bei Bocholt. Das Organ der neuen Organisation ist die Wochenschrift „Westdeutscher Bauer“.

(2) Das Tambourkorps 16. A. A. erhielt am 25. September 1927 in Sterkrade-Biesing folgende Preise: Im Festzug den Ehrenpreis, im Saalspielen den zweiten Ehrenpreis, im Paradezug den Ehrenpreis, im Solospiel Hornist Gerhard Vabbling den 2. Preis. Im Spielen um den Haupt-Ehrenpreis erhielt Bocholt unter starker Konkurrenz den Haupt-Ehrenpreis. Den 1. Führerpreis erhielt der Tambourmajor Anton Neffing. Den Siegern ein „Gut Heil!“

(3) M. G. B. „Sängerband“ e. V. Zu einer kleinen feierlichen Hindenburgfeier hatten sich die aktiven Mitglieder, Damen und Herren sowie deren Angehörige, im Saale des Gefellenhauses zusammengefunden. Eröffnet wurde der Abend durch den Männerchor mit dem Liede „Wo deutsche Eichen ragen“. Der zweite Vorstehende, Herr Langela, feierte nach herzlichsten Begrüßungsworten unseren Reichspräsidenten als das Vorbild echter Pflichterfüllung und Treue und als den unparteiischen Führer unseres geliebten Vaterlandes, der neben seiner verantwortungsvollen Tätigkeit auch noch ein warmer Förderer der Kunst sei. So habe der Reichspräsident u. a. auch für das 10. deutsche Bundesfesten 1928 in Wien das Protektorat übernommen. Sein Hoch galt dem Reichspräsidenten, an das sich der gemeinschaftliche Gesang des Deutschlandliedes angeschlossen. Eine Verlosung, die bei allen glücklichen Gewinnern recht viel Freude auslöste, brachte als Hauptergebnis einen recht ansehnlichen Betrag, der der Hindenburgfeier überwiesen werden konnte. Im weiteren Verlauf wechselten Chorlieder des Frauenchores, die auf beachtlicher Höhe standen, sowie Sologänge einzelner Damen und sonstige Aufführungen recht nett ab.

Einzelstundunterricht an der Hdt. Berufsschule. Anfang Oktober ds. J. soll ein neuer Lehrgang zur Erlernung der Reichsdeutschschrift beginnen. Der Lehrgang umfaßt etwa 30 Stunden. Um weitesten Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen, ist die Gebühr für den ganzen Kurs auf nur 6 RM. festgesetzt worden. Daneben sind die Lernmittel von den Teilnehmern selbst nach Anweisung des Kursleiters zu beschaffen. Die Durchführung des Lehrganges muß von genügender Beteiligung abhängig gemacht werden. Anmeldungen werden bis zum 1. Okt. d. J. im Geschäftszimmer der Berufsschule, hdtliches Verwaltungsgebäude Kardinalstr. Eingang Realschule, entgegengenommen.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und zeitweise heiter, Nachts kühl, am Tage wieder mäßig warm. Für das übrige Deutschland: Überall beständiges Herbstwetter, Nachts stellenweise Nebel.

Verkehrsunfälle. In der Kreuzstraße kürzte ein Radfahrer infolge Bruchs der Kette betriebsunfähig mit seinem Rade, doch eine erhebliche Knieverletzung davontrag, welche seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machte. Er wurde durch das Sanitätsauto dahin gebracht. — Ein Wasserhahn wurde in der Nordallee von einem Auto umgefahren. — Ein Zusammenstoß eines Personenkraftwagens mit einem Lastkraftwagen erfolgte in der Kreuzstraße. Außer der Beschädigung der Fahrzeuge sind weitere Nachteile hierdurch nicht entstanden. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Westherstraße dadurch, daß ein junger Kaufmann mit seinem Kraftfahrzeug gegen einen Chausseebau fuhr. Das Auto wurde arg beschädigt, jedoch sind Personen nicht verletzt worden.

Kellerbrand. Ein in der Rebenstraße ausgebrochener Kellerbrand wurde durch einen Feuerwehrmann mittels des Handfeuerlöschers gelöscht.

Gefallen wurde ein Damenrad, das vor einem Hause in der Münsterstraße aufgestellt war.

Als verloren wurde gemeldet: eine Geldbörse mit Inhalt, als ausgelassen: ein junger Jagdhund, braun-weiß gefleckt, gefunden wurde: eine Damenarmbanduhr.

Schlägereien. Eine solenne Keilerei fand am Markt statt. Polizeibeamte stellten die Ruhe wieder her. — Auch eine vor dem Schlägerei bei Gut Hünting ausgebrochene Schlägerei schlichteten Polizeibeamten.

Werk, 26. Sept. Schützenfest. Am Sonntag nachmittag versammelten sich die Schützen zum Zeichen des Festbeginns auf dem Marktplatz. In einer Ansprache gab der Oberst, Herr Heinrich Berning, seiner Freude darüber Ausdruck, eine so stattliche Schützengemeinschaft begrüßen zu können. Er hoffe, daß das Fest in Gemütlichkeit und Einigkeit verlaufen möge. Der Redner gedachte dann unseres großen Feldmarschalls von Hindenburg, der in kurzem seinen 80. Geburtstag feiere. Es sei die Hoffnung aller, daß Hindenburg noch lange Jahre das deutsche Volk führen möge. In das Hoch auf den Reichspräsidenten, mit dem der Oberst schloß, stimmten die Schützen begeistert ein. Darauf ging es mit klingendem Spiel zum Krügerbentmal, wo zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde ein vom Verein gestifteter Kranz niedergelegt wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Obersten wurde von zwei weiblichen Mitgliedern ein Prolog vorgetragen. Ein flotter Ball beschloß den ersten Festtag. — Am Montag morgen errang Herr Th. Wumbe die Würde des Bierkönigs. Den ersten Preis erhielt Herr Rudolf Kämmerling, den zweiten Herr Hermann Giesing und den dritten Herr Wilhelm Kieding. Die Königin wurde errang Herr Rudolf Kämmerling, der sich Fräulein Johanna te Kamp zur Königin erkor. Bizekönig war Herr Josef Winkelmann, Bizekönigin Fräulein Elisabeth Nienhaus. Dann folgte ein schneidiger Paradezug vor dem Königspar. Ein gutbesuchter Festball mit Polonaise bildete den Schluß der Feier. Das ganze Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und verlief in Eintracht und Frohsinn.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Die Börse eröffnete außerordentlich ruhig und überwiegend abgeschwächt. Infolge der jüdischen Feiertage war der Börsenbesuch geringer als sonst und die Geschäftstätigkeit so unbedeutend, daß zu den ersten Kursen verschiedene größere Terminwerte nicht notiert werden konnten. Die Abschwächungen betrugen durchschnittlich 1 Prozent. Besonders gedrückt lagen namentlich an der Vorbörse J. G. Farben, die zeitweise mit 287 angeboten wurden. Die Spekulation zeigte sich am Farbenmarkt durch eine größere Verkaufsordne-

verstimmt, die im gestrigen Abendverkehr und heute vormittag auf dem Markt lastete. Während der ersten Börsensunde kam es wieder zu einer kleinen Erholung, die aber infolge des fast vollkommen stotenden Geschäftes in den engsten Grenzen liegt. Die Hinauszögerung der preussischen Amerika-Anleihe übte einen ungünstigen Eindruck aus, wurde aber in ihrer Wirkung auf die Tendenz durch die nach wie vor flüssige Verfassung des kurzfristigen Geldmarktes aufgehoben. Die leichte Erhöhung des Tagesgeldes auf 4 1/2 bis 6 1/2 Prozent war lediglich durch das Herannahen des Ultimos bestimmt. Nach wie vor konnten größere Summen täglichen Geldes nicht untergebracht werden. Die übrigen Sätze wurden auf ihrer bisherigen Basis genannt. Im Devisenverkehr schwächte sich die Reichsmark mäßig ab. Rabel Berlin 4,1885, London Mailand etwas befestigt, London Madrid nachgebend.

Im weiteren Verlauf der Börse ergiebt sich Sonesta Tänds eine Besserung um mehrere Prozent auf 388, vermutlich infolge ausländischer Arbitragekäufe. Das Bezugsrecht auf die jungen Bemberg-Aktien wurde heute zum ersten Mal mit 90 Prozent d. h. etwa zu Pari notiert. Das Glanzstoff-Bezugsrecht stellte sich auf 100 Prozent. An der Luftlosgkeit änderte sich im Verlauf nichts.

An der Nachbörse fanden Blankoabgaben statt, die einen Kursdruck ausübten. Die Börse schloß daher zu den niedrigsten Tageskursen. Man nannte J. G. Farben mit 287 1/2 bis 288 1/2, Döwerte 391, Schultheiß 412 1/2, Verein. Glanzstoff 719 bis 720, (Beginn 728), Bemberg 584, Mannesmann 168, Garpener 196 1/2, AGG 180, Bergmann 190, Siemens 288 1/2, Licht u. Kraft 211 1/2, Hapag 147, Nordd. Lloyd 148 1/2, Hansa 227, Danabank 226, Commerzbank 161 1/2, Neubesthaile 15,60, Altschiffbau 56.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Angesichts der ermäßigten ausländischen Effizienzen stellten sich die Notierungen für Weizen etwas niedriger. Die Umsatztätigkeit war auf der ganzen Linie wegen des sehr geringen Börsenbesuches äußerst klein. Bei Roggen bleiben die vorliegenden Käufer in der Quasität nach wie vor nicht befriedigend, so daß für die Erledigung des laufenden Monats fast ausschließlich ausländische Zufuhren in Betracht kommen. Die Preise eröffneten mit Ausnahme des festesten September-Termins unverändert. Gerste und Hafer ebenso wie Mais ruhig. Auch für Raps zeigt sich keine Unternehmungslust.

Devisenkurse.

	26.9.	27.9.	26.9.	27.9.
Geld		Brief	Geld	Brief
Amsterdam	168,08	168,42	168,22	168,56
Brüssel	58,59	58,51	58,405	58,425
Stellen	22,885	22,905	22,885	22,925
London	20,404	20,444	20,418	20,458
New-York	4,192	4,200	4,194 1/2	4,202 1/2
Paris	16,45	16,49	16,455	16,465
Schweiz	80,835	80,995	80,90	81,05
Wien (abg.)	59,10	59,22	59,17	59,28

Effizienzkurse.

	26.9.	27.9.	26.9.	27.9.
Geld		Brief	Geld	Brief
Amsterdam	147,75	147,75	147,75	147,75
Hapag	149,75	148,50	148,50	148,50
Nordd. Lloyd				
Bankaktien.				
Harmer Bank	144,25	144,50	144,50	144,75
Perf. Handelsb.	246,80	243,00	243,00	243,25
Commerzbank	172,00	171,50	171,50	171,75
Darmstadt. Bank	229,00	226,50	226,50	227,00
Deutsche Bank	165,00	163,75	163,75	164,00
Disconto-Ges.	155,00	155,50	155,50	156,00
Tresorer Bank	160,75	160,10	160,10	160,40
Reichsbank	169,50	169,10	169,10	169,40
Subventionen.				
Schultheiß	425,00	420,50	420,50	421,00
Dortmund. Union	277,00	279,50	279,50	280,00
Abler Portland	145,50	143,25	143,25	143,50
Ablerwerke	106,00	105,75	105,75	106,00
H. E. G.	182,75	182,00	182,00	182,25
Angelo Quano	102,00	102,00	102,00	102,00
R. P. Bemberg	599,00	594,00	594,00	595,00
Bergmann Glanz	808,00	805,50	805,50	806,00
Bergmann Glanz	198,00	193,00	193,00	194,00
Bergmann Glanz	00,00	00,00	00,00	00,00
Bergmann Glanz	000,00	000,00	000,00	000,00
Bergmann Glanz	105,75	105,75	105,75	106,00
Bergmann Glanz	139,00	138,75	138,75	139,00
Bergmann Glanz	131,75	131,75	131,75	132,00
Bergmann Glanz	80,75	80,00	80,00	80,25
Bergmann Glanz	118,00	117,00	117,00	117,25
Bergmann Glanz	193,00	191,00	191,00	191,25
Bergmann Glanz	000,00	000,00	000,00	000,00
Bergmann Glanz	146,00	145,25	145,25	145,50
Bergmann Glanz	85,00	84,00	84,00	84,25
Bergmann Glanz	130,00	130,00	130,00	130,25
Bergmann Glanz	82,00	81,50	81,50	81,75
Bergmann Glanz	139,00	137,75	137,75	138,00
Bergmann Glanz	215,75	215,00	215,00	215,25
Bergmann Glanz	84,50	84,00	84,00	84,25
Bergmann Glanz	218,00	220,00	220,00	220,25
Bergmann Glanz	153,00	153,25	153,25	153,50
Bergmann Glanz	128,75	129,75	129,75	130,00
Bergmann Glanz	291,75	290,00	290,00	290,25
Bergmann Glanz	138,00	134,50	134,50	135,00
Bergmann Glanz	147,00	145,00	145,00	145,25
Bergmann Glanz	160,00	149,75	149,75	150,00
Bergmann Glanz	000,00	00,00	00,00	00,25
Bergmann Glanz	205,25	207,00	207,00	207,25
Bergmann Glanz	288,50	286,75	286,75	287,00
Bergmann Glanz	282,00	289,50	289,50	290,00
Bergmann Glanz	218,00	220,00	220,00	220,25
Bergmann Glanz	127,75	127,25	127,25	127,50
Bergmann Glanz	22,00	21,75	21,75	22,00

Berliner Produktpreise.

Berlin, 27. September. Die amtlich notierten Preise betragen 65 Station in Reichsmark: Weizen märk. 254,00—258,00, September 271,00—000,00, Oktober 272,50—000,00, Dezember 273,50—278,00, Roggen 241,00—244,00, September 263,00—000,00, Oktober 264,00 bis 250,00, Dezember 245,00—00,00, Sommergerste 220,00—225, Wintergerste 217,00—224,00, Hafer märk. 197,00—209,00, September 216,00—000,00, Oktober 000,00—000,00, Dezember 000,00—000,00, Mais 193,00—196,00, Weizenmehl 32,75—38,25, Roggenmehl 32,50 bis 34,50, Weizenkleie 14,75—00,00, Roggenkleie 14,50—14,75, Raps 300,00—310,00, Bittererbsen 47,00—55,00, kleine Erbsen 27,00—30,00, Futtererbsen 21,00—2,00, Weizen 21,00 bis 22,00, Ackerbohnen 22,00—23,00, Wicken 22,00—24,00, Lupinen blaue 15,00—16,00, Lupinen gelbe 00,00—00,00, Senf 00,00—00,00, Rapskuchen 16,00—16,40, Weizenkuchen 22,60—23,00, Gerstena 00,00—00,00, Sojabohnen 20,00—20,50, Kartoffel 22,00—22,60.

Wassermessungen.

Wien, 27. Sept. (Radio.) Öffnung September 0,00—0,00, Oktober 10,36—10,37, Dezember 0,00—0,00, Januar 10,46—10,50, März 10,51—10,54, Mai 10,56—10,57, Juli 10,58—00,00, Tendenz sehr stetig.

Köln, 27. Sept. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 22,44, 00,00, Dezember 22,86 22,90, Januar 22,88 22,92, März 23,02 23,06, Mai 23,15 23,18, Juli 23,03 23,13, Tendenz stetig.

Aufruf zur Hindenburg-Spende

Am 2. Oktober feiert der Herr Reichspräsident von Hindenburg seinen 80. Geburtstag. Der Herr Reichspräsident hat den ausdrücklichen Wunsch geäußert, daß hierbei von kostspieligen und geräuschvollen Feiern Abstand genommen werden solle und es haben daraufhin die Reichsregierung und die Regierungen der Länder beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten zu diesem Tage eine Spende zu überreichen, die seinem Wunsche entsprechend den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienen soll.

Jeder Deutsche muß es für seine Ehrenpflicht halten, zu dieser Spende beizusteuern, um damit dem Herrn Reichspräsidenten seine Anhänglichkeit und Verehrung zu bezeugen und gleichzeitig dem Danke an die bei der Verteidigung der deutschen Heimat Gefallenen und Verwundeten Ausdruck zu geben.

Spenden nehmen die durch Aushang der Plakate „Hindenburg-Spende“ bezeichneten Kassen und sonstige Stellen entgegen.

Bocholt, den 24. September 1927.

Der Oberbürgermeister.

Verbandsstoffe, Gummiwaren
Drogerie Maaß,
Wesemannstraße 17.

Reparaturen
an
Nähmaschinen
Schuhmachermaschinen
Schreibmaschinen
sowie an sämtlichen
Spezialmaschinen
fachgemäß und billig
Otto Oberem, Bocholt
Telefon 2473

Nehme noch Bestellungen auf
Einkellerungskartoffeln
an.
Hoves, Körnerstr.
Telefon 2357.

Bekanntmachung.

Befragung für Einheitskurzschrift.
An der kaufmännischen Berufsschule Bocholt wird bei genügender Beteiligung Anfang Oktober d. Js. ein neuer Jahrgang für Einheitskurzschrift. Die Gebühr beträgt 6 RM und ist bei der Anmeldung zu zahlen. Daneben sind die Lernmittel von den Teilnehmern selbst zu beschaffen.
Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober im Geschäftszimmer der Berufsschule, Besatzungsgebäude Kavardstr., Eingang Rechtschreibstr., entgegen genommen.
Bocholt, den 24. September 1927.
Der Oberbürgermeister.

Radio-Apparate

und Zubehör, sowie Umbauen, Accu laden u. reparieren.
Aloys Becker, Inh. W. Seibel, Bocholt
Langenbergstr. 21 — Privat Viktorstr. 27

Stempel

mit Ihren neuen Fernsprechnummer Stiel Nr. 1.—. Dazu Stempelformen 4x6 cm in den Farben grün, rot, gelb, braun, violett blau und schwarz zu 40 Pfg. das Stück, liefert schnellstens
Druckerei Grenzwarde.

Hersfelder Lullusbrunnen

ist die deutsche Heilquelle mit gleicher Analyse und Wirkung wie Karlsbad in Böhmen bei:

Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Leberleiden, Gallensteinen u. Zuckerkrankheit.

Wo nicht am Platz erhältlich, liefert direkt:

Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H.
Bad Hersfeld.

Kurzeit: Mai-September.
Auskunft: Magistrat Hersfeld.



Zahnpasten, Zahnbürsten, Mundwasser
nur aus der Drogerie
Gebr. Steiner, Markt 8.

Es ist Ihre Pflicht,



zu Beginn der Herbstsaison genau zu erwägen, welche Reklame zur Hebung des Umsatzes unbedingt notwendig ist.

Hundert von mehr od. weniger minderwertigen Reklamemitteln sind von der Geschäftswelt schon versucht und viel Geld ohne Sinn und Zweck ausgegeben worden. Das am weitesten reichende und im Verhältnis das billigste Reklamemittel ist noch immer die

Zeitungs-Anzeige

die, individuell gestaltet, bei Tausenden von Lesern in Stadt und Land für Ihr Geschäft wirbt. Vergessen Sie deshalb nicht zum beginnenden Herbst die Aufgabe Ihrer Anzeigen in der

Grenzwarde.

Typen-Flachdrucker.

Der Vervielfältigungsapparat für Massenaufgaben liefert preiswert
Bürobedarfshaus
Johs. Bläser, Borken i. W.

Autofahrten

zu jeder Tages- u. Nachtzeit
Paul May,
Gothenstr. 15 Fernruf 3319



Wer sparen will, hält nur was über, wenn er sein Fahrrad kauft bei
Heinrich Pieper
Dinxperloerstr. 23.
Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billig.

Stern-Drogerie

Wir empfehlen:

A. Steiner's Kräuter, Magen-Bitter.

Der Bitter hat sich seit mehr als 50 Jahren als wirksamstes Hausmittel bei Verdauungsstörungen u. m. bewährt. Nur echt mit unserer Firma in der Stern-Drogerie v. A. Steiner & Grote, Bocholt i. W. Raverstr. 41 Fernruf 2996. Auch führen wir u. empfehlen sämtl. medizinische Kranken-Weine u. Spirituosen, sowie Liköre.

Wollen Sie

sich noch länger mit Ihren Leiden quälen? Erfragen Sie noch heute „Epidrin“ (Hautheft). Mitbewährt gegen fast alle Hautleiden. 100 Gr. Bad R. u. 2.— 50 Gr. „Epidrin“ Seife oder „Epidrin“ Blutz-See 60 Pfg. „Epidrin“ Creme 80 Pfg.

Maxim. Apotheke, Nordstr. 11.

Kirmes- und Luxartikel?

Interessenten wollen bitte sofort ihre Adresse unter Willensartikel 105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abgeben.

Trauringe

333 gestempelt (echt Gold) von 4.— Mt. an, 585 gestempelt (echt Gold) von 5.— Mt. an
Joseph Pieper, Uhren, Gold- und Silberwaren. Dinxperloer Ch. 3.

Unterricht

(individuell) in

Buchhaltung

einfache und doppelte (deutsch, ital. und amerikanisch)
Kantontutorient, Kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Buchf. und -ged. verkehr
Sienographie, Maschinenschreiben, Handschrift, Schreibweisen, Deutsch, Französisch und Englisch (Grammatik u. Konv.), Handels- u. Geschäftsbildung und Auslands-Praxis.
Für Handwerker: Vorbereitung für Prüfungen.
Zul. C. Schmitz, Dingen i. W.

In gutem Hause ist

möbliertes Mansardenzimmer

mit elektr. Licht u. Wasserleitung nur an ältere, ruhige, zuverlässige Person billig, gegen unbezahlbare kleine Dankschreiben zu haben. (Frei Brand u. bei Licht.) Näheres in der Geschäftsstelle.

Wenn Sie ein gutes Seifenpulver suchen!

Dixin

Zwei Seelen und ein Gedanke, Zwei Herzen und ein Schlag; Dazu 'ne Flasche Rotwein, Das ist 'ne feine Sach!

Rotwein, Krankenwein, Weinbrand, Liköre, Magenbitter
Underberg, Arrak, Rum, Steinhäger, Punsch

Drogerie

Gebr. Steiner, Bocholt
Markt 8 — Telefon 2257



Blumen sprechen zum Herzen!

Eine gute Drucksache repräsentiert Ihr Geschäft. Bei Bedarf rufen Sie No. 2891 an und unser Vertreter wird bei Ihnen vorprechen.

Druckerei „Grenzwarde“

Achtung!

Dieselbe Korsett-Leibbinde die von auswärtigen **Hausiererinnen** für 14—16,50 verkauft wird kostet bei mir nur **8,50.** Besichtigung ohne Kaufzwang
Frau Helene Köhler, Bocholt, Markt 6.

Für die Dingdener Chaussee suchen wir z. 1. Okt einen zuverlässigen

Zeitungsboten

Druckerei Grenzwarde.

Eine gebrauchte

Laden-einrichtung

billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Stenotypist

oder auch Anfängerin per sofort gesucht. Offerten unter B. R. 317 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Jeder Versuch

einer Anfertigung in der Grenzwarde führt zu

Dauer-Insertion

INSERATE

bedeuten nicht allein für den Geschäftsmann sondern auch für den kleinen Gewerbetreibenden den Weg zum Erfolg! Das meistgelesene Blatt in den kaufkräftigen Kreisen ist die

„Grenzwarde“